

Dresdner Journal.

Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 210.

Mittwoch, 9. September

1908.

Bezugspreis: Beim Beuge durch die Expedition, Große Brüderstraße 20, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich.
Einzelne Nummern 10 Pf. — Erscheint: Werktags nachmittags. — Fernsprecher Nr. 1295.

Ankündigungen: Die Zeile 11. Schrift derimal gespalt. Anfangsseite 25 Pf., die Zeile größter Schrift ob. deren Raum auf 3mal gesp. Letzte im amt. Seite 60 Pf., um er dem Redaktionsamt (Eingeckt) 75 Pf. Preismäßig auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allerhöchst geruht, die Erlaubnis zur Anlegung nachstehender Ordensauszeichnungen zu erteilen: des Königl. Preußischen Roten Adler-Ordens 1. Klasse dem General der Art. v. Kirchbach, commandierenden General des XIX. (2. R. S.) Armeekorps; desselben Ordens 3. Klasse dem Oberstlt. Leuthold, Chef des Generalstabes des XIX. (2. R. S.) Armeekorps; desselben Ordens 4. Klasse dem Stabsarzt Dr. Schulz im 1. (Leib-) Gren.-Regt. Nr. 100.

Personalveränderungen in der Armee.

Offiziere, Fähnriche usw. 3. September. Anger, Ltn. im 1. Train-Bat. Nr. 12, mit Pension der Abschied bewilligt. — 6. September. Loefer, Oberlt. im 4. Inf.-Regt. Nr. 103, mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Armee-Uniform der Abschied bewilligt. Die Unteroffiziere: Fhr. v. Biedermann im Schützen-(Füs.-) Regt. "Prinz Georg" Nr. 108, Ryssel im 13. Inf.-Regt. Nr. 178, — zu Fähnrichen ernannt.

Im Sanitätskorps. 5. September. Dr. Fechner, Stabs- und Bats.-Arzt des II. Bats. 1. (Leib-) Gren.-Regt. Nr. 100, infolge Errichtung des III. Bats. 12. Inf.-Regt. Nr. 177 unter dem 1. Oktober in gleicher Eigenschaft zu diesem Bat. versetzt.

Herr Amtshauptmann von Leipzig in Oschatz ist vom 10. September bis 7. Oktober dieses Jahres beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Regierungsassessor Dr. Garnewitz dafelbst vertreten.

Leipzig, den 7. September 1908.

Heute abend 8 Uhr 49 Min. trifft Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Weiningen in seiner Eigenschaft als Inspekteur der II. Armeekompanie in Dresden ein und nimmt auf die Dauer seiner Anwesenheit im Königl. Residenzschloß Wohnung.

In der Begleitung Se. Hoheit wird sich der Adjutant der II. Armeekompanie, Major v. Brauchitsch, befinden. Als Ordonnanzoffizier ist Oberleutnant Fehr. v. Helfenstein vom Stabe des 1. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100 beschäftigt.

Deutsches Reich.

Bon den Kaisermandaten.

(W. T. B.)

Kurzel (Wörringen), 8. September. Die in der allgemeinen Kriegslage genannten Armeen erreichten gestern beide die beabsichtigten Marschziele und seitens heute ihren Vormarsch fort, die Rote Armee mit dem rechten Flügel auf Guichenbach, die Blaue mit dem linken Flügel auf Saargemünd. Dieser linke Flügel der Blauen Armee wird durch die 3. bayerische Infanteriedivision gebildet. Das Rote XVI. Armeekorps, das gestern nachmittag nach einer Rast an der Ried seinen Marsch noch fortgesetzt hatte, war gestern abend mit der 34. Division bis Fallenberg, mit der 33. bis Lubeln und mit der bayerischen Kavalleriedivision A bis Holzschweiler gelangt. Das Blaue XV. Armeekorps stand abends mit der 30. Division bei Münster, mit der 31. bei Altweiler und mit der bayerischen Kavalleriedivision bei Albesdorf. Heute beabsichtigte das Rote XVI. Korps aus Groß-Lüthen und Freiburg weiterzumarschieren, während Teile der Hauptreserve, Infanterie und Artillerie, in der Nacht von Neuburg nach Remilly und Bittingen befördert werden sollten. Das Blaue XV. Korps wollte heute mittag mit seiner Infanterie auf Hellimer und Kreuzhof, mit der bayerischen Kavalleriedivision auf Groß-Lüthen vorgehen. Die dem XV. Armeekorps unterstellte bayerische Kavalleriedivision wird von Generalleutnant v. Gebshattel, die 3. bayerische Infanteriedivision von Generalleutnant Ritter v. Lohenhofer kommandiert. — Die beobachteten Kriegslagen wurden nunmehr bekanntgegeben.

Danach hatte die blaue Armee am 6. d. W. die Nordvogejen erreicht. Das im Unterlaß zusammengezogene 15. Armeekorps stand bei Bischheim und Straßburg. Das Korps erhielt vom Armeo-Oberkommando den Befehl, westlich der Saar vorzugehen und zugleich die Armee gegen Unternehmungen von Neuburg zu sichern. Die besondere Kriegslage für rot besagt: Der kommandierende General des 16. Korps hat den Auftrag, sein Korps daran vorzuführen, daß es bei dem bevorstehenden Zusammenstoß gegen den linken Flügel der feindlichen Armee eingesetzt werden kann. Am 7. d. W. wurde ihm die bisher als Hauptreserve in Neuburg verbandete 34. Division unterstellt. Von 7. d. W. abtrafen in Neuburg die zur Bildung einer neuen Hauptreserve bestimmten Truppen ein.

Urville, 8. September. Se. Majestät der Kaiser begab sich heute früh von Bischdorf im Automobil nach der Höhe nordöstlich von Freimersdorf und beobachtete von dort die Entwicklung der beiden Armeen. Gegen Mittag rückte der Kaiser zu Pferde und ritt in das Gelände zwischen Hellimer und Freiburg, wo er dem Angriff der 34. (rote) Division, die durch die bayerische Bekämpfungstruppe aus Neuburg verstärkt war, gegen die 40. (blaue) Division, insbesondere auch der Attacke der bayerischen Kavalleriedivision gegen den siegreich vorgehenden Flügel mit der 34. Division, bewohnte. Der Kaiser lehnte alsdann zu Pferde auf die Höhe nordöstlich von Freimersdorf zurück und verließ 6 Uhr nachmittags, als der Kampf im wesentlichen entschieden war, im Automobil das Gefechtsfeld. Zu dieser Zeit war Rot im Besitz der Höhen im Westen von Hellimer und Altrip, während die 30. Division auf dem Rückzug in östlicher Richtung begriffen und die 31. Division infolgedessen nicht in der Lage war, ihre zeitweilig errungenen Erfolge gegen die 33. (rote) Division auszunutzen. Der Kaiser und Erzherzog Franz Ferdinand saßen gegen 7 Uhr nach Urville zurück.

Urville, 9. September. Se. Majestät der Kaiser, Prinz August Wilhelm und Umgebung begaben sich heute früh 6 Uhr mit Automobil nach Leyweiler nördlich Leiningen, wo zu Pferde gestiegen wurde. Erzherzog Franz Ferdinand begab sich um 8 Uhr im Automobil ins Mandelvergängen.

Medienburg.

Am 12. Oktober tritt der außerordentliche Landtag der beiden Großherzogtümer wieder zusammen, um sich mit der Verfassungsfrage zu beschäftigen. Wie die "Magdeburg. Btg." wissen will, soll ihm die im Sommer abgelehnte Regierungsvorlage unverändert wieder zu gehen.

Ausland.

Österreich.

(W. T. B.)

Prag, 8. September. Mit Rücksicht auf die gestern abend ans Anlaß der Versammlung des deutschen Böhmerwaldverbands erfolgten Zusammenstöße zwischen Deutschen und Tschechen in Bergreichenstein und Schützenhofen hat der Stadthalter umfassende Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung an diesen Orten getroffen.

Frankreich.

(W. T. B.)

Rambouillet, 8. September. In der heutigen Nachmittagssitzung des Ministerrats erklärte der Marineminister Thomon in bezug auf die in der Marine vorgetragenen Geschützunfälle, daß der Artilleriedienst sich schon länger mit dem Studium der Frage beschäftige, wie solchen Unfällen durch Änderungen des Rohrverschlusses und des Pulvers in Zukunft vorgebeugt werden könne. An den Geschützen neuesten Modells seien bereits derartige Änderungen vorgenommen worden. Bei den Schießübungen des Mittelmeergeschwaders seien in diesen Jahren bemerkenswerte Fortschritte zu verzeichnen und die Trefferprozenten wesentlich gestiegen. Die bei den Schießversuchen auf das alte Panzer Schiff "Admiral Duperré" abgegebenen Schüsse hätten die außerordentliche Leistungsfähigkeit der Granate Modell T erwiesen. — Kolonialminister Billard Lacoste führte in bezug auf die Überfälle in Mauretanien aus, er beobachtige, Maßnahmen zu treffen, um feindlichen Einfällen ins Land, Plunderungen und Angriffe gegen französische Schuhbefohlene sowie gegen die Truppen ein Ziel zu setzen. Diese Überfälle seien hervorgerufen von feindlichen aus Afrika kommenden Stämmen. Es handle sich nicht um eine Eroberungsgeaktion, sondern um ein polizeiliches Vorgehen, dazu bestimmt, das Land zu befreien und die Urheber des Angriffs, dem mehrere französische Offiziere und Soldaten zum Opfer gefallen seien, zu bestrafen.

Dänemark.

(W. T. B.)

Kopenhagen, 8. September. Die russische Kaiserjacht "Polarstern" und die englische Königsjacht "Victoria and Albert" trafen um ½3 Uhr nachmittags auf der biesigen See ein. An der Landungsstelle waren der König und die Königin mit der königlichen Familie, der König von Griechenland, die Minister und die Spione der Zivil- und Militärbahnen zum Empfang anwesend. Bald nach der Ankunft ging die Königin von England unter Salut an Land, kurz darauf auch die Kaiserin Witwe von Russland, Großfürstin Xenia und Großfürst Alexander Michailowitsch. Die Fürstlichkeiten wurden von der königlichen Familie auf herzlichste begrüßt und führten alsdann noch Villa Hvidøre, während sich die dänische Königsfamilie nach Schloss Charlottenlund zurückbegab.

Portugal.

(W. T. B.)

Lissabon, 8. September. Die Pairskammer nahm endgültig das Budget für 1908/09 in der von der Deputiertenkammer genehmigten Fassung an.

Die Session der Cortes ist heute geschlossen worden. Die nächste Session beginnt am 2. Januar.

Zur Lage in der Türkei.

Meldungen des Wiener R. R. Telegr.-Korr.-Bureau. Konstantinopel, 8. September. Die Bewegung unter den Beamten des Unterrichtsministeriums dauert fort. Heute wurde abermals eine Versammlung in der Istanbuler Moschee abgehalten.

Das Organ des jung-türkischen Komitees, "Tarin", dankt dem General Fethi v. d. Gölk-Pascha für die freundlichkeitlichen Gefühle und guten Ratschläge. Diese seien der Aufmerksamkeit des Ministerats zu empfehlen.

"Tarin" erhält aus maßgebender Quelle, daß der Sultan dem Finanzministerium seine Liegenschaften überläßt, die einen jährlichen Ertrag von 400 000 Pfund bringen und die als Garantie für die vier Millionen Pfund betragende Staatsanleihe und für die eine Million Pfund betragende Anleihe für die Zivilisten verwendet werden soll.

Wie die Blätter melden, wurde der Khedive gestern vom Sultan in Audienz empfangen.

Die Chefs der diplomatischen Missionen erhielten eine Einladung zu dem am Sonnabend beim Minister des Auswärtigen stattfindenden Diner, das aus Anlaß des Geburtstags des Sultans veranstaltet wird. Der Khedive stellte dem Großwesir einen Besuch ab.

Nichtamtlicher Teil.

Bon-Königlichen Hofe.

Dresden, 9. September. Se. Majestät der König traf, von Beithain kommend, heute vormittag im Residenzschloß ein.

Allerhöchsteselbste erledigte hier Regierungsgeschäfte und lehnte in den Mittagsstunden in das Hoflager Pillnitz zurück.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Bon-Königlichen Hofe.

Dresden, 9. September. Se. Majestät der König traf, von Beithain kommend, heute vormittag im Residenzschloß ein.

Allerhöchsteselbste erledigte hier Regierungsgeschäfte und lehnte in den Mittagsstunden in das Hoflager Pillnitz zurück.

Medienburg.

Am 12. Oktober tritt der außerordentliche Landtag der beiden Großherzogtümer wieder zusammen, um sich mit der Verfassungsfrage zu beschäftigen. Wie die "Magdeburg. Btg." wissen will, soll ihm die im Sommer abgelehnte Regierungsvorlage unverändert wieder zu gehen.

Zur Lage in Marocco.

(W. T. B.)

Paris, 8. September. In dem heute unter Vorsitz des Präsidenten Galliæus abgehaltenen Ministeriate berichtete der Minister des Außen Pichon über seine geistige Unterredung mit dem spanischen Botschafter Del Muni. Es habe sich hierbei im großen und ganzen eine vollständige Übereinstimmung zwischen Frankreich und Spanien über die den Märkten vorgelagerte Note betreffend Marocco ergeben. Ministerpräsident Clemenceau teilte seine Eindrücke über seine gelegentliche des Aufenthalts in Karlsbad gehabten Unterredungen mit. Pichon wird heute nachmittag eine neue Unterredung mit Del Muni haben.

Zur Lage in Persien.

(W. T. B.)

London, 9. September. Aus Teheran wird einem britischen Blatte gemeldet, daß dem Schah gestern eine französische und russische Note übereinstimmenden Inhalts vorgetragen ist, in der seine Aufmerksamkeit auf die in den Provinzen herrschenden Unruhen gelenkt und insbesondere auf die Gefahr hingewiesen wird, in der Land und Eigentum der Fremden in Täbris schwanken. Die Note empfiehlt dem Schah dringend, zur Verhinderung des Volkes die versprochene Proklamation betreffend die Wahlen sobald als möglich zu erlassen und das Parlament für Mitte November zusammenzuberufen.

Mannigfaltiges.

Dresden, 9. September.

* Vom 2. bis mit 22. November d. J. wird ein Fortbildungskursus für Oberärzte des Beurlaubtenstandes, und vom 8. Januar bis mit 4. Februar n. J. ein Fortbildungskursus für Oberstabsärzte und Stabsärzte abgehalten. Wegen Besiegung der Lehrer und Teilnehmer an den einzelnen Kursen ergehen noch besondere Verfügungen.

* In der morgen, Donnerstag, abends 7 Uhr stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten wird u. a. beraten werden über die Verbesserung der Sophienstraße vor der Altstädtischen Hauptwache und über die Bewilligung eines Betreuungsgeldes bis zu 25.000 M. zur Auffüllung der Nr. 38 der Bos. 28 des diesjährigen Haushaltplans, die Schuhmäregeln zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten betreffend.

* Der Dresdner Sebanfeierausschuß hielt gestern abend in Neits Restaurant eine gesellschaftliche Sitzung unter dem Vorsitz des hrn. Stadtverordneten Dr. med. Hofp. ab. Der Vorsitzende dankte in einer einleitenden Ansprache allen den Vereinen, die sich an dem Festzuge beteiligt haben und hierdurch zum Gelingen der ganzen Veranstaltung beitragen. Ganz besonders galt sein Dank den Stadtverordneten Werbig, der sich besonders um das Gelingen des Festzuges große Verdienste erworben hat. Auch den Königl. und städtischen Behörden wurde für ihr Entgegenkommen der Dank des Ausschusses zum Ausdruck gebracht. Weiter gedachte der Vorsitzende der erfreulichen Anteilnahme der Dresdner Bevölkerung, wodurch die Feier sich zum erkennbar zu einer großen und allgemeinen gefeiert habe. Hierauf dankte der Zugleiter hr. Stadtverordneten Werbig den Vereinen für die prompte Durchführung der Anordnungen, wodurch es ermöglicht worden sei, daß der imposante Festzug in größter Ordnung an der Bismarckstraße angegangt. Weiter gelangten noch verschiedene geschäftliche Fragen zur Erledigung, ebenso wurden vielschach bei der diesjährigen Feier gemachte Erfahrungen lebhaft erörtert. Bezüglich der Festpoststafette wird sich der Vorstand des Ausschusses mit dem Beichtheim der Karte, sowie mit der Verlagsfirma ins Einvernehmen setzen, um das Eigentumsrecht der Karte zu erhalten. Die Kosten der diesjährigen Sebanfeier belaufen sich auf rund 1500 M., die von den an der Sache beteiligten Vereinen ausgebracht werden. Die Versammlung beschloß auch im nächsten Jahre wiederum eine Sebanfeier zu veranstalten und den Festsaal Ende Juni oder Anfang Juli zu einer vorberatenden Sitzung zusammenzutun. Schließlich dankte der Ausschuß noch den Herren Stadtverordneten Dr. Hofp. und Werbig für die diesjährige Ausgestaltung der Feier durch Erheben von den Söhnen.

* Der am 7. August d. J. hier verstorbene Finanz- und Bauart. Dr. Ernst Paul Dresler hat dem unter dem Protokollat St. Majestät des Königs stehenden Landesverein für Wohlfahrtseinrichtungen zum Besten sächsischer Staatsbeamten, deren Angehörigen und hinterbliebenen ein Vermächtnis von 22.000 M. hinterlassen. Es soll zur Errichtung einer Stiftung dienen, die zu Ehren des gemeinschaftlichen Großvaters des Erblassers und seiner Ehegattin, des verstorbenen Hauptkonsulenten Karl Gottlob Dresler, des Erblassers Vater, des verstorbenen Finanzamtsfachsäters Karl Ernst Dresler, und des Vaters des Erblassers Gattin, des verstorbenen Gerichtsamtmanns August Gottlob Dresler, seines Bruders beider Väter, der Chefkonsulenten Malermeisters Müller an der Königl. Porzellanmanufaktur zu Meißen, der verstorbenen Frau Wilhelmine Müller geborene Dresler, „Dresler-Stiftung“ zu nennen ist. Die Zinsen des Stiftungsvermögens sollen in der Regel zu Geldunterstützungen für würdige Hinterlassene von sächsischen Staatsbeamten aller Dienstzweige ohne Ausnahme verwendet und vornehmlich in Fällen gewährt werden, in denen die gesetzlichen Pensionsbestimmungen ganz oder teilweise verhängt, um die hinterbliebenen vor drückender Not zu schützen. Bei laufenden Unterstützungen sollen wegen der Zahlungszeiträume und wegen der Endlichkeit oder des Verlusts der Unterstützung die einschlägigen Bestimmungen über Staatspensionen Geltung haben. Im Anzeigenteile veröffentlicht der Landesvereinsvorstand seiner Dank für diese hochherzige Zuwendung.

* Die Handelskammer Dresden verlieh dem Lagerverwalter hrn. Theodor Rettelhorst, der seit 30 Jahren ununterbrochen bei der Firma Dindorf u. Sohn, hier, tätig ist, und dem seit ebenfalls 30 Jahren bei der Firma „Zum Pfau“ Robert Gaidegla, hier, tätigkeitsleitenden hrn. Alfred Hugmann Anerkennungsurkunden.

* Eine Baugenossenschaft zur Errichtung der Gartenstadt Hellerau bei Kloster-Königswalde ist vor einigen Tagen hier begründet worden. An der Versammlung nahmen 75 Personen teil, die nach einem Vortrag des hrn. Rechnungsrats Rieger die Begründung der neuen Baugenossenschaft beschlossen und die vorgelegten Statuten genehmigten. Der Einzelanteil beträgt 200 M.; die 75 Teilnehmer an der Versammlung brachten insgesamt einen Betrag von 18.000 M. auf.

* Am 4. Oktober begeht der Militärverein Kaiserliche Marine das 25-jährige Jubiläum seiner Gründung (10. November 1883). Aus diesem Anlaß ist ein mit den Bildnissen Ihrer Majestäten des Kaisers und des Königs von Sachsen geschmückte Festchrift erschienen, die in chronologischer Folge die Ereignisse innerhalb des Vereins erzählt und gewissermaßen einen gedrängten geschichtlichen Überblick seiner gesamten Tätigkeit gibt, die nicht nur in der ideellen und materiellen Beteiligung an nationalen und ortspatriotischen Kundgebungen, sondern auch in der Unterstützung armer Kameraden bestand. Der Verein ist seit 1886 corporatives Mitglied des Königl. Sächsischen Militärvereinsbundes unter dem Protektorat St. Majestät des Königs und seit 1897 auch solches des Deutschen Flottenvereins. Die Festfeier beginnt nachmittags 5 Uhr und soll in der Aufführung eines Marine-Festspiels von G. Tragung und in Konzert- und Gesangsvorträgen der Kapelle des 12. Infanterieregiments Nr. 177 unter Leitung des Musikdirektors Röpenack und des Deutschen Kriegergesangvereins unter Tonkünstler Reubert bestehen. Die Festrede wird hr. Pfarrer Bangemann halten. Ein Ball soll das Fest beenden.

* In einer von über 100 Mitgliedern des Internationalen Guttemplerordens besuchten Versammlung konnte man nach mehrwöchigen Vorbereitungen zur Gründung einer Baugenossenschaft für Guttempler-Logenhäuser schreiten, die beim hiesigen Amtsgericht als G. m. b. H. eingetragen werden soll. Der Genossenschaft traten sofort 68 Mitglieder bei. Bei der großen Zahl von Guttempeln in Dresden sind noch weitere Beiträge zu erwarten. Ein noch zu bestimmendes Bankinstitut Dresdens soll mit der Anlegung und Verwaltung der Gelber sowie der Entgegennahme von Zuwendungen zum Baufonds beauftragt werden. Daß die Baugenossenschaften für Guttempler-Logenhäuser ihren Zweck erfüllen, beweisen die bereits seit Jahren bestehenden Genossenschaften in Kiel, Lübeck, Flensburg, Stettin, Danzig, Bremen und Hamburg, die heute schon in den einzelnen Städten bis zu 4 Logenhäusern ihren eigenen nennen.

* Den Schülern der ersten Klassen der Taubstummenanstalt gewährte das Königl. Hausmariahallamt durch Exzellenz v. dem Buschke-Streithorst gelegentlich eines Ausflugs nach Moritzburg in entgegengesetztemder Weise freien Eintritt in das Schloß, zum Futterplatz und in das Neue Palais. Eine Stiftung der verstorbenen Frau Florentine Bucher, deren Zinsen zu einem Ausflug verwendet werden müssen, gab der Direktion der Taubstummenanstalt die Möglichkeit, den Jöglungen diesen Tag zu einem fröhlichen Ereignis zu gestalten, an den sie in ihrem späteren Leben gern zurückdenken werden. Die Schüler der anderen Klassen verbrachten sich in der Heide, wohin sie mit Sonderwagen der Straßenbahn befördert wurden.

* Die Sachsenstiftung des Königl. Sächsischen Militärvereinsbundes (untengeschichtlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten) erstattet soeben ihren Jahresbericht auf das Jahr 1907. Hiernach lebte in der zweiten Hälfte des Jahres ein beträchtig lebhafter Austausch von Angebot und Nachfrage ein, daß auch das Jahr 1907 sich, was Erfolge anbelangt, aufsteigend bewegt hat. Nicht nur auf dem Gebiete der gesuchten Stellen, sondern auch bei dem Stellenangebot hat die Steigerung angehalten und sich seit 1905 um 25 Proz. gehoben. Dieses erfreuliche Stellenangebot ist in der Hauptstrecke der Verbindungen mit dem Verband Sächsischer Industrieller, welche die Sachsenstiftung im Jahre 1905 eingegangen ist, zu zuzuschreiben. Gegen 2000 sächsischen Firmen hat die Sachsenstiftung ihre Säugungen eingesandt und dadurch vielen Geschäftleuten und Industriellen Gelegenheit gegeben, sich der Vermittelungstätigkeit der Sachsenstiftung zu bedienen. Insgesamt wurden der Stiftung 4101 Stellen im Jahre 1907 zur Beisetzung angeboten. Auch das Angebot der landwirtschaftlichen Stellen hat sich im letzten Jahre um etwas über ein Drittel vermehrt. Eine bedeutende Steigerung erfuhr die Stellenangebote für ungelehrte Arbeiter. Sie sind von 1210 im Jahre 1906 auf 1687 im Jahre 1907, also um rund 25 Proz. gestiegen. Im Jahre 1906 wies die Zahl der Untergesetzten 1707 und im Jahre 1907 1819 auf. Es konnten also 112 Kameraden mehr versorgt werden. Seit dem Bestehen der Stiftung, von 1897 an bis Ende 1906, sind insgesamt 18823 Kameraden mit Arbeit und Aufstellung versorgt worden, gewiß ein stolzes Ergebnis! vertratigter Kameradschaft und sozialen Sinnes. Ein erfreuliches Zeichen ist das Werk von 37 landwirtschaftlichen Stellenversorgungen. Hier hat die Sachsenstiftung aufs neue bewiesen, daß sie jederzeit bereit ist, der Landwirtschaft zu steuern. An der Vermittelung haben sich wie in den Vorjahren so auch diesmal in überwiegender Weise die Geschäftsstellen zu Dresden und Leipzig beteiligt. Dresden brachte 459, Leipzig 366 Leute unter. Das Verhältnis der Dresdner Geschäftsstelle zeigt in jeder Richtung steigende Bewegungen. Die Zahl der angebotenen Stellen stieg von 865 auf 974. Mit 62 Untergesetzten ist Zwönitz zu verzeichnen, mit 44 Schwarzenberg, mit 49 Löbtau und mit 27 Chemnitz. Die starke Beteiligung wies diesmal die Centrale in Dresden-Löbtau auf, welche die Regelung zwischen Angebot und Nachfrage im ganzen Lande herbeizuführen bestimmt ist. Außer den zahlreichen privaten Unternehmen haben sich erfreulicherweise in diesem Jahre auch Behörden, wie die Eisenbahnverwaltung und Reichspost, bei Bedarf an Arbeitskräfte an die Sachsenstiftung gewendet. Die im Jahre 1904 verhüllte Weile der Sachsenstiftung angegliederten Auskunftsstellen haben sich im allgemeinen gut bewährt, wenn sie auch in der Provinz noch mehr Beachtung finden möchten. In Dresden, Leipzig und Chemnitz war das Ergebnis ein bestreitbares. Bei 15 Geschäftsstellen der Provinz gegen 14 des Vorjahrs ist in 115 Fällen gegen 110 des Vorjahrs die Auskunftsvermittelung in Anspruch genommen worden. Die

Stiftung ist ferner dem Verbande deutscher Arbeitsnachweise beigetreten und hat sich auch an den Beratungen zur Errichtung eines Centralarbeitsnachweises unter dem Vorsteher des Hrn. Kreishauptmanns Dr. Rumpelt-Dresden beteiligt. Dank der Unterführung des Königl. Kriegsministeriums ist den Mannschaften auch im Jahre 1907 bei den Truppenteilen schon während ihrer aktiven Dienstzeit sowie auch bei den Kontrollverhandlungen militärische Lehre über die Art der Benutzung der Sachsenstiftung zuteil geworden.

* Zentraltheater. Das große Eröffnungsspiel mit seinen Attraktionen Rejsto, das elektrische Wunder, Paul Conchus, deutscher Armeeherules, La belle Alzira in ihrer Transformationsszene „Teufelin und Dämon“, der amerikanischen Beauty Anna Selbini, den Humoristen Siegfried Gentz und Paul Jülich u. a., gelangt allabendlich 8 Uhr zur Aufführung. Rätsel-Sonntags finden wiederum zwei Vorstellungen statt: nachmittags 1½ Uhr bei ermäßigten Preisen und abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen.

* Aus dem Polizeiberichte. Eine hier wohnende 50 Jahre alte Frauensperson hatte seit längerer Zeit ein Verhältnis mit einem 27 Jahre alten Lischlergelehrten, das letzterer vor einigen Tagen gelöst hat. Aus Rache darüber hat die Frauensperson gestern mittag ihrem Geliebten an der Ecke der Wittenberger- und Markgraf Heinrichstraße ausgelauert und hat ihn mit einer ährenden Flüssigkeit, angeblich Scheidewasser begossen. Dadurch sind die Kleidungsstücke des Mannes stark beschädigt und er selbst ist im Gesicht und am Körper verletzt worden, daß er sich im Johannistädter Krankenhaus bei verbinden lassen müssen. Die Person der Täterin wurde festgestellt.

Aus Sachsen.

Leipzig, 8. September. Als ein hiesiger älterer Privatmann nach fünfwöchiger Abwesenheit aus der Sommerfrische in seine Behausung zurückkehrte, mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß ihm Wertpapiere im Betrage von 35.000 M. entwendet worden waren. Des Diebstahls dringend verdächtig ist ein Verwandter des Bestohlenen, ein 28-jähriger Schlosser, der sich in die Wohnung vermutlich mittels Nachschlüssels Eingang verschaffte. Der Mensch ist seit vier Wochen verschwunden und hat sich wahrscheinlich in das Ausland begeben.

Adorf, 9. September. Die 18 Mitglieder zahlende, von Dr. med. Schultheiß, hier, ausgebildete Sanitätskolonne vom Roten Kreuz wurde am Sonntag in Gegenwart der Herren Landesdelegierter Generalleutnant v. Schmalz (Dresden) und Stabsarzt Dr. Raumann (Plauen) durch das Direktorialmitglied des Landesvereins vom Roten Kreuz, Hrn. Amishauptmann v. Rose (Oelsnitz), geprüft. Die Prüfung fiel befriedigend aus. Es besitzen nunmehr sämtliche Städte des Oelsnitzer Bezirks, sowie Bad-Eller, Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz.

Freiberg, 8. September. Die nunmehr abgeschlossene Sammlung zu einer Ehrengabe für den Grafen Beppelin hat in Freiberg und dem amtsfürstlichen Bezirk Freiberg den Betrag von 4119,51 M., einschließlich der 1317,75 M., die bei der Geschäftsstelle des „Freiberger Anzeigers“ und 115 M., die bei denjenigen des „Saxoet Anzeigers“ gesammelt worden sind. — Der Verband sächsischer Lederverzüger, der in nächster Zeit auf ein 30jähriges Bestehen zurückblickt, wird seine diesjährige Generalversammlung am 12. und 13. September in Freiberg abhalten.

Bernstadt, 8. September. Die hiesigen städtischen Kollegen haben den Anschluß der städtischen Sparkasse an den Giroverband Sächsischer Sparkassen begeschlossen.

Ehrenfriedersdorf, 9. September. Gestern abend kurz nach 11 Uhr versuchte auf dem hiesigen Bahnhof der Polamentenfabrikant Hermann Morgenstern aus Geyr auf den im Abfahrt begriffenen Personenzug nach Geyer aufzuspringen; er stürzte aber dabei ab und kam unter den Zug zu liegen, der ihn etwa 10 m mit fortgeschleift. Der Bedauernswerte erlitt dabei einen komplizierten Oberarmbruch und äußere Kopfverletzungen, die seine Überführung nach dem Krankenhaus zu Annaberg notwendig machten.

Bautzen, 9. September. In der Brillefabrik der Oberlausitzer Brauholzwerke zu Klein-Saubernitz steht seit Montag früh ein großer Brillekapel von etwa 20000 Stk. in Brand. Die gesamte Arbeiterschaft des Werkes ist zum Abtragen und Ablösen des brennenden Brillekapels herangezogen. Man hofft, heute das Feuer niederzulämpfen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Pirna, 8. September. In der vergangenen Nacht nach 2 Uhr ist das Dampffägge- und Hobelwerk von St. Leibnitz (die sogenannte Brückmühle) in Copitz vollständig niedergebrannt. Sämtliche Gebäude, Maschinen und Holzvorräte wurden ein Raub der Flammen. Nur das Beamtenhaus konnte gerettet werden. In einem der Schuppen lagen 175.000 Bretter, die zur Fassensärfabrik fertig waren und dem Feuer gewaltige Rahrung gaben. Gegen 50 Arbeiter sind vorläufig brotlos, werden jedoch bei den Aufräumarbeiten beschäftigt werden. Die hohen Bäume an der Besenitz, die der Anlage einen so malerischen Fleiz gaben, sind verloft und zeigen von der riesigen Glut des Brandes, der sündhaft sichtbar gewesen ist. Wahrscheinlich ist das Feuer im Maschinenzimmer oder auf dem Trockenboden ausgebrochen. Der Schaden beläuft sich auf ¼ Mill. M.

Aus dem Reiche.

(Berl. Tgl.) Berlin, 8. September. Der neue Parcival-Ballon machte nach längerer Pause wieder seinen ersten Aufstieg und erreichte bei einer Windgeschwindigkeit von sechs bis acht Meter eine Höhe bis 500 Meter. Er lehrte nach einer Fahrt von 40 Minuten nach der Halle zurück. Der Antritt zur großen Fahrt und die Abnahme durch das Kriegsministerium ist bald zu erwarten.

(Berl. Tgl.) Berlin, 8. September. An den Folgen der Fleischvergiftung im Birchow-Krankenhaus sind noch drei Krankenschwestern bettlägerig und zwölf weitere dienstfähig.

(W. T. B.) Hannover, 8. September. Am frühen Morgen gegen 3 Uhr fuhr auf Bahnhof Hannover der in Gleis 3 einfahrende Güterzug 6701 über das auf Halt stehende Ausfahrtssignal hinaus und

einer Rangierabteilung in die Flanke. Hierbei wurden die Zuglokomotive und zehn Wagen beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Untersuchung ist eingeleitet.

(Berl. Tgbl.) Kiel, 8. September. Wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen wurden vom Marinekriegsgericht der Marineassistentenarzt Dr. Beißer zu drei Monaten und der Sekretariatsassistent Budde, der den Assistentenarzt zum Duell gefordert hatte, zu drei Monaten und einer Woche Festungshaft verurteilt.

Arenstadt (Thüringen), 9. September. Der Arbeiter Christian Gleichmann überfiel heute vormittag 11 Uhr die Witwe Luise Schreiber in ihrer Wohnung, würgte sie, verlegte sie durch Auftriebe und einem Revolverschuß tödlich, richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Stirn.

(Berl. Volksatz) Trier, 8. September. Eine Feuerbrunst in der Artillerieferne vernichtete den Futterraum mit den gesamten Heuwärteten und zerstörte teilweise zwei große Stallgebäude. Die Ursache des Brandes ist vermutlich Selbstentzündung des Heues.

(Berl. Tgbl.) Friedberg, 8. September. Der verstorbene Fabrikant Leonhardt vermacht der Stadt Friedberg zur Errichtung eines Krematoriums 30 000 M.

(Berl. Volksatz) Stuttgart, 8. September. In der Schloßstraße fuhr eine Kutsche gegen einen Paternensahl. Durch den Anprall wurden die Insassen, der Regationssekretär bei der preußischen Gesandtschaft Baron A. v. Teichmann und eine Dame, sowie der Kutscher auf die Straße geschleudert. Sie erlitten keine gefährlichen Verlebungen.

Der Wagen wurde vollständig zerstört.

(Berl. Volksatz) Freiburg, 8. September. Auf der Rückfahrt von einem Ausflug stieß ein Automobil, worin sich Angehörige des hier gastierenden Circus Saracani befanden, mit einem Radfahrer zusammen. Das Automobil überschlug sich. Der Chauffeur wurde getötet, drei Insassen verletzt nach Freiburg geschafft.

Aus dem Auslande.

(W. T. B.) St. Petersburg, 8. September. Wie aus Tula gemeldet wird, hat sich der Gesundheitszustand des Grafen Tolstoi bedeutend gebessert. Das Fußleiden ist behoben. Der Graf hütet indes noch das Bett.

(W. T. B.) Nowotscherkassk, 8. September. Heute überfiel eine Anzahl bewaffneter Personen die Kasse der Swinarewischen Bergwerke, verwundeten den Verwalter und töteten eine Person. Bei der Verfolgung wurden sechs von den Überländern getötet und einer verwundet; einer entfloß.

(Berl. Volksatz) Lublin, 8. September. In dem Orte Tomashowice umstellten sechs Landpolizisten mit Hilfe einer Sappeurpatrouille die Häuser von zwei kleinen Gründereien, die als Räuber bekannt sind und vielen Nordosten und Plünderungen verübt hatten. Bei dem Kampf mit den Räubern wurden eine Frau und ein Mann erschossen, zwei Landpolizisten verletzt und viele bewaffnete Räuber verhaftet.

(Berl. Volksatz) Brüssel, 8. September. Zwei Güterwagen rasteten bei der Station Allee Berte beim Rangieren über die offene Straße nach dem Hafen einem Vorortzuge in die Flanke. Dieser entgleiste. Mehrere Wagen wurden umgedreht. 16 Personen sind verletzt, davon sechs schwer. Ein unerfahrener Maschinist hatte das Haltesignal nicht bemerkt.

(W. T. B.) Kopenhagen, 8. September. Der frühere Justizminister Alberti hielt sich heute nachmittag der Polizei, indem er angab, Halsketten und Beutegereien, bei denen es sich um große Summen handelte, begangen zu haben. Geschädigt seien das Finanzministerium, die Nationalbank und die Privatbank, jedoch sei für die veruntreuten Summen volle Deckung vorhanden. Der Inspektor der Sparassen ordnete die Einstellung der Tätigkeit der Selsändischen Bauernsparkasse an, deren Vorstand Alberti war. Die Sparasse ist Debitor des Finanzministeriums und der Banken. Das Guthaben der Staatskasse beträgt 2 Mill., wovon 1½ Mill. durch Pfandsicherheit voll gedeckt sind. Die gesamten Beutegereien Albertis sollen, wie die Blätter melden, 9 Mill. betragen.

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) Aden, 7. September. Von den Leuten des Mullah sind friedlich eingeborene angegriffen, sechs von ihnen getötet und 160 Kamele weggenommen. Desgleichen wurden von ihnen zwei Männer von den britischen Schutztruppen getötet.

Duluth, 8. September. Nach hier eingetroffenen Meldungen wüteten die Waldbrände in der Nordostseite von Minnesota fort und bedeckten jetzt die ganze Nordhälfte von Minnesota. Die Ortschaft Snowball soll zerstört sein. Wie dem Reuterschen Bureau gemeldet wird, rückt das Feuer gegen Grand Marais vor, einer 600 Einwohner zählenden Ortschaft am oberen See. Ein Regierungsdampfer mit zwei Kompanien Marineweisheiten ist von Duluth abgefangen worden, um bei der Bekämpfung des Brandes Hilfe zu leisten und die An-

Wetterbericht der Königl. Sächs. Landeswetterwarte.

Witterungsverlauf in Sachsen am 8. September. Der 8. September verlief wiederum heiter und trocken. Die Temperatur war gestiegen, so daß um Mittag, meist mehr als 20° C beobachtet werden konnten. Die Winde waren schwach und wehten meist aus Süd bis Südost. Das Barometer zeigte nahezu normale Werte, fiel aber im Laufe des Tages.

Der Drachenauftieg in Lindenbergs ergab am 9. September früh 7 Uhr bei 500 m + 17.8° C, SW 5; bei 1000 m + 15.2° C, SW 7; bei 1500 m + 13.6° C, SW 7; bei 2500 m + 6.9° C, SW 7; bei 3200 m + 1.6° C, SW 8. (Geschwindigkeit in m pro Sekunde.)

Meldung vom Zittauer Berg (1200 m) den 9. September, früh 7 Uhr. Barometer:mäßig gefallen. Leichter Weißwind. Temperatur: + 13.8° C. Bewölkung: heiter, leichte Wolken. Starker, anhaltender Tau; glänzender Sonnenuntergang; Abendrot.

Wetterlage in Europa am 9. September, früh 8 Uhr. Über Schottland lagert heute der Kern einer tiefen Depression. Vom Ozean her rückt hoher Druck nach, der das Tief dem Festlande zuführt. Nicht ausgeschlossen erscheint allerdings, daß die Depression längs der Küste in nordöstlicher Richtung an dem Festlande vorbeizieht. Unter diesen Umständen würde ein Einfluss des Tief auf unsere Wettergestaltung nicht zu erwarten sein. Immerhin ist die heutige Wetterlage als eine unsichere zu bezeichnen. Das doch, das sich gegenwärtig im Süden befindet und in ganz Deutschland heiteres, trockenes Wetter bedingt, erscheint nicht dort genug, um dem Tief auf die Dauer Widerstand zu leisten. Bewölkungszunahme wird jedenfalls eintreten, wenn auch mit erheblichen Niederschlägen noch nicht zu rechnen ist.

Prognose für Donnerstag, den 10. September. Lebhafe südwestliche Winde; veränderliche Bewölkung; fühl, zeitweise Regen.

siedler auf den See zu retten. Der Schaden wird bereits auf 3½ Mill. Doll. geschätzt.

Arbeiterbewegung.

Essen (Ruhr), 8. September. Auf Zeche Graf Bismarck, Schacht 2, weigerten sich heute von der Nachmittagszeit 72 Schlepper und fünf Pferdetreiber anzufahren. Wie hierzu mitgeteilt wird, ist den Schleppern Anfang dieses Monats eine Lohn erhöhung zugesetzt worden; es sollte eine Prüfung und Regelung der Lohnverhältnisse im Laufe des Monats, und zwar mit rückwirkender Kraft vom 1. September ab, erfolgen. Trotzdem der Arbeitern dies bekannt war, sind sie ohne vorherige Kündigung und für die Verwaltung vollkommen überraschend in den Ausstand getreten.

Böllwirtschaftliches.

* Gelegentlich der Messe in Leipzig hat auf Betreiben der "Freien Vereinigung deutscher Beleuchtungsglasgläser" eine Versammlung stattgefunden, in der über eine einheitliche Regelung der Großkunstpreise für den gesamten deutschen Markt beraten wurde. Am vergangenen Sonnabend wurden, nach der "Metallindustriellen Rundschau", nun diese Verhandlungen in Berlin mit dem Resultat fortgesetzt, das eine allgemeine Durchsetzung der Normalpreise und Bedingungen schon mit dem 1. Oktober d. J. möglich macht. Die genannte Glashüttenvereinigung übernimmt die Kontrolle über die strikte Durchführung der festgesetzten Preise.

* Ausfuhr von Häusern nach Amerika. Häuser aus Beton, in denen Milchbrand herrscht, müssen vor ihrer Verbindung nach Amerika zwecks Desinfektion für die Dauer von 30 Minuten in eine Lösung von Quecksilberblummi 1 : 1000 eingetaucht werden. Auch für die trocken gebliebenen und mit weißem Kreosol behandelten Häuser gilt diese Bestimmung.

* Berliner Börsenbericht vom 9. Septbr. Börsobörse. Die starke Aufwärtsbewegung der letzten Tage veranlaßte die Spekulation heute aufwärts zur Kurzhaltung, da neue Anregungen nicht vorlagen und infolge der letzten starken Kurzsteigerungen sich etwas Realisationsneigung zeigte. Die Kurse blieben im allgemeinen behauptet. Der Befehl war aber ruhiger als an den Börsen. Am Bantonmarkt hoben sich die Kurse weiter. Montanwerte lagen ungleichmäßig. In Kohlenaktien fanden Realisierungen statt, während Hüttenaktien infolge der besser laufenden Situationsberichte über die englischen und amerikanischen Eisenmärkte gewonnen. Von amerikanischen Bahnen erreichten Baltimore im Einlaufe mit New York und auf Londoner Anteile den Paritats. Renten waren bei allm. Geschäft behauptet. Schiffahrtswerte lagen weiter nach. In den leicht bevorzugten Elektroaktivitäten gestaltete sich das Geschäft heute ruhiger; die Kurse bröckelten auf Realisierungen ab. Täglich ländliches Geld 3 % und darunter.

Berlin, 9. September. Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Septbr. Aktiva: Metallbestand (der Bestand an fursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das ab 1392 M. berechnet) 1 111 887 000 M., Abn. 14 900 000, Bestand an Reichskassenchein 64 106 000 M., Abn. 675 000, Bestand an Noten anderer Banken 16 558 000 M., Jun. 7 190 000, Bestand an Wechseln 902 363 000 M., Abn. 24 104 000, Bestand an Lombardforderungen 71 709 000 M., Abn. 7 257 000, Bestand an Effekten 141 510 000 M., Jun. 39 604 000, Bestand an sonstigen Aktiven 172 594 000 M., Abn. 3 501 000. — Passiva: Das Grundkapital 180 000 000 M., der Reservefonds 64 814 000 M. unverändert, der Betrag der umlaufenden Renten 1 476 755 000 M., Abn. 16 842 000, die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten 709 911 000 M., Jun. 8 172 000 die sonstigen Passiva 49 027 000 M., Jun. 928 000.

Mainz, 9. September. Der Aufsichtsrat der Badischen Anilin- und Sodaefabrik beschloß vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung die Ausgabe von 15 Millionen 4½% Obligationen, die schon in nächster Zeit erfolgen soll.

Frankfurt, 9. September. Der "Frankl. Sta." folgte beschlossen der Aufsichtsrat der Elektrizität-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer u. Co., eine Erhöhung des Aktienkapitals um 5 Mill. M. sowie die Ausgabe von 5 Mill. M. 4½% Obligationen der Generalversammlung vorzuschlagen. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium, bestehend aus der Darmstädter Bank, der Dresden-Bank und den beiden Bankhäusern Grüneisen u. Co., J. Goll u. Sohne und D. J. de Neuville, übernommen und sollen den alten Aktionären zum Bezug an geboten werden.

Düsseldorf, 9. September. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Stahlwerke wurde beschlossen, der auf den 28. Oktober einzuberuhenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 11% gegen 15% im Vorjahr vorzuschlagen und 220 000 M. gegen 200 000 M. im Vorjahr auf neue Rednung vorzutragen. Mit Rücksicht auf den ungewöhnlich hohen Stand der Hüttenbestände hat deren Aufnahme eine besonders vorstichtige Bewertung erforderlich.

Berlin, 9. September (Großdruckerei). Weizen per September 203,55, per Oktober 203,50, per Dezember 204,00, Rüb. Roggen per September 174,00, per Oktober 177,25, per Dezember 179,50. Behauptet. Hafer per September 160,75, per Dezember 166,00. Ratt. Mais amerik. mixed per September 159,00, per Dezember 154,00. Getreides. Rüb. per September —, per Oktober 64,40, per Dezember 64,10. Get.

Leichte Drahtnachrichten.

Budapest, 9. September. In Szegedem wurde in vergangener Nacht um 11 Uhr 13 Min. ein starkes Erd-

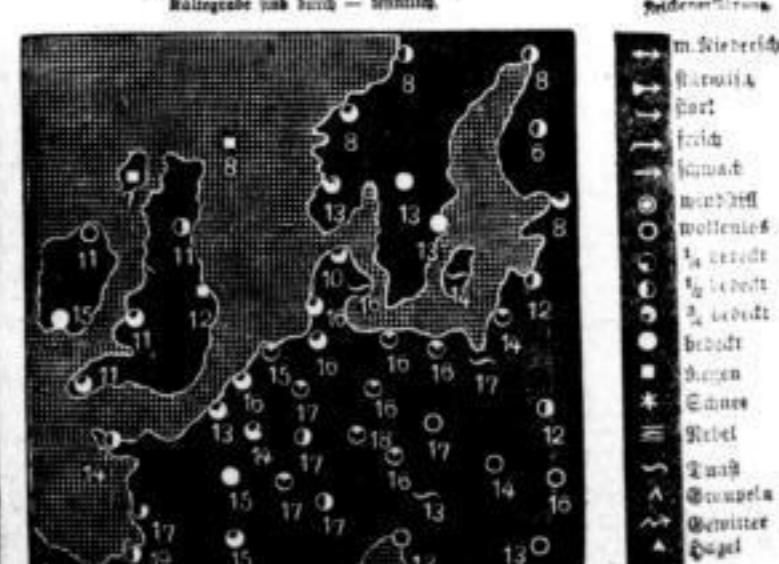
Wetterkarte vom Mittwoch, 9. September, früh 8 Uhr

Windströmung und Linien gleichen Luftdruckes.
Die gelben Linien der Barometerröhre
bis 1000 m abgezogen werden.



Witterungsverlauf und Temperatur °C.

Die gelben Linien der Barometerröhre,
Rautenlinie fällt durch — kontinuierlich.



Begesperrung.

In Dresden-Albertstadt wird wegen Einbau eines Heizkanals vom Garnisonlazarett nach der Geiselsackanlage die obere Marien-Allee beim Garnisonlazarett für allen **Fahr- und Reitverkehr** vom 14. d. Mo. ab auf ungefähr 3 Wochen gesperrt.
Dresden-Albertstadt, den 7. September 1908.
Der Gutsvorsteher.

5978

Dank.

Der am 7. August 1908 verstorbene Finanz- und Kaufrat a. D. Herr Ernst Paul Dreher hat dem unterzeichneten Landesverein liebenswürdig die Summe von

22000 Mark

mit der Bestimmung hinterlassen, sie zu Ehren seiner verstorbenen, im sächsischen Staatsdienste befindlich gewesenen nächsten Verwandten unter dem Namen

„Dreher-Stiftung“

zu verwalten, um aus ihren Jahreszinsen hinterlassene von Königlich sächsischen Staatsbeamten aller Dienstzweige ohne Ausnahme mit Geldbeihilfen zu unterstützen.

Bei der unter den Betroffenen vielfach vorhandenen Not ist uns diese hochherzige, unjäre gemeinschaftliche Zwecke fördernde Stiftung sehr willkommen.

Wir rufen dem edlen heimgegangenen Wohlthäter unserer innigen Dank in die Ewigkeit nach.
Dresden, am 9. September 1908.

Der Vorstand des Landesvereins für Wohlfahrtseinrichtungen zum Besten sächsischer Staatsbeamten, deren Angehörigen und Hinterbliebenen.

Überzeichnungsvorsteher Greß, Vorsitzender.

5978

Schwedisches Turnen in schwedischer Original-Turnhalle
erteilt von einer Gymnastik-Direktör. — Mitte September Beginn der 5856
Damen- und Kinderkurse.
Institut Kox, Lindengasse 3. — Telefon 10212.

Gelegenheit!**Linoleum****Inlaid**

Muster durchgehend, moderne und vorjährige Muster, ohne Fehler,

Serie I 200 cm breit, anstatt M. 12.00 für M. **8.00.**Serie II 200 cm breit, anstatt M. 12.00 für M. **7.00.**Serie III 200 cm breit, anstatt M. 9.00 für M. **6.00.**Serie IV 200 cm breit, anstatt M. 9.00 für M. **5.50.****Druckware**

Parkett-, Blumen- und Teppichmuster,
um zu räumen,

Ia 200 cm breit, anstatt M. 6.50 für M. **4.50.**IIa 200 cm breit, anstatt M. 5.50 für M. **4.25.**IIIa 200 cm breit, anstatt M. 4.50 für M. **4.00.****Coupons**

zirka 3 bis 7 Meter groß, zum Belegen von Zimmern, Küchen, Korridors usw., in durchgemustert und Druckware, zu äußersten Preisen.

Rester

für Teppiche, Vorlagen usw. werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Läufer

Muster durchgehend und bedruckt, in allen Breiten, sind im Preise bedeutend reduziert.

Teppiche

Muster durchgehend und bedruckt, in allen Größen, auch mit kleinen Fehlern, sind im Preise bedeutend reduziert.

Ernst Pietsch

5979 Dresden-Alt., Moritzstrasse 17.

Tageskalender.

Donnerstag, 10. September.

Königl. Opernhaus

(Königl.)

Die lustigen Weiber von Windsor. Romisch-phantastische Oper in drei Akten mit Tanz-Musik von Otto Nicolai. Anfang 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

Freitag: **Alba.** Große Oper in vier Akten. Musik von Joseph Verdi. Anfang 1/2 Uhr.

Königl. Schauspielhaus

(Königl.)

Bis mit 11. Septbr. geschlossen.

Residenztheater.

Ein Salzerraum. Operette in drei Akten von Oscar Straus. Anfang 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Hofbräu-Cabaret

Waisenhausstr. 18 (Tel. 198).

Direktion: **Karl Wolf.**

Allabendlich 8½ Uhr:

Pia Carozzi, Milda Breiten, Sonja Norman, Hansy Petra, Adelina Pugnali, Rudo Rubikov, Helga Conrad, Willy Fernau, Liesel Branden, Otto Erich Lindner.

Eintrittspreise: Balken 2 M. Reserv. Platz 1 M. Eintritt 50 Pf.

5909

Wasserstand der Elbe und Moldau.

Budweis	Prag	Baruth	Wien	Leipziger	Dresden
8. Septbr. + 2	fehlt	- 58	+ 24	- 23	- 146
9. Septbr. - 5	fehlt	- 68	+ 24	- 29	- 141

Wasserstand der Elbe am 9. September: 16 Fuß 0.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journal. — Druck von B. G. Teubner. — Hierzu eine Beilage.

Zur Reise-Zeit

empfehlen wir in unserer feuer- und diebstahlsicheren

Stahlkammer

eiserne Schrankfächer in 5 verschiedenen Größen, die unter einem Verschluß der Interessenten stehen, auf kürzere und längere Zeit, ferner unsere **Neuinrichtung**:

Sparkassen-Safes.

Dieselben stehen unter eigenem Verschluß der Mieter und diesen lediglich zur Aufbewahrung von Sparkassen- und Bankdepots-Büchern, sowie von Polizei und Dokumenten gleichen Umfangs. Preis: jährlich **M. 2.50.**

Außerdem halten wir uns zur Annahme

offener und geschlossener Depots,

sowie zur Ausstellung von

Reise-Kreditbriefen

auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes empfohlen,

Auskunft wird an unseren Kassen bereitwillig erteilt.**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt,**
Altmarkt 16. Abtheilung Dresden. Altmarkt 16.**Depositenkassen:**

Dresden-A., Prager Straße 49.
Dresden-Johannstadt, Striesener Straße 27.
Blasewitz, Schillerplatz 17.

Dresden-N., Am Markt 1.
Dresden-Löbtau, Reisewitzer, Ecke Kesselsdorfer Straße.
Plauenscher Grund in Deuben, Dresdner Straße 73.

3179

Hauptgewinne

4. Rialte 154. R. 2. Rand-Lotterie.
1. Siebungstag am 9. Sept. 1908.

Nach eigenen Drahtaufträgen ohne Gewohnheit für deren Richtigkeit.

(Nachdruck verboten.)

60000 M. auf Nr. 86302.

30000 M. auf Nr. 91394.

20000 M. auf Nr. 84803. Roll.

Hoffmann, Dresden.

10000 M. auf Nr. 92797. Roll.

Schleiß u. Brüder, Dresden.

5000 M. auf Nr. 2260 70950.

3000 M. auf Nr. 3373 52359.

66331 95848.

2000 M. auf Nr. 8367 15262.

27904 31674 40116 46561 46743.

65737 85274.

1000 M. auf Nr. 50 7118.

11844 13238 19308 19674 22907.

22939 28105 28474 37345 41960.

44525 52473 56494 56813 62527.

62675 69648 82967 83341 84339.

86436 86498 88674 93175 99940.

Familiennotizen.

Geboren: Ein Knabe; Hrn.

Leutnant Hugo v. Vollstedt in

Potsdam. — Ein Mädchen;

Hrn. Ingenieur Willi Heße in

Leipzig; Hrn. Leutnant Egon v. Bloch in Berlin.

Verlobt: Dr. Baumgarten

August Steines mit Fr. Emma

Lummel in Potschappel; Dr.

Fabrikbesitzer Walter Gebler in

Birna mit Fr. Johanna Reiß in

Pirna; Hrn. Forstreferendar Robert Höhfeld in Amtsberg i. S. mit Fr. Hildegard Drebe in Dresden; Dr. phil. Aleno Ködder in Rottweilendorf mit Fr. Elisabeth Herrschel in Dresden; Dr. Peter Franz Ludwig in Potschappel mit Fr. Gertrud Franke in Tharandt.

Geforben: Dr. Kaufmann

Hermann Georg Jahn (53 J.)

in Dresden; Dr. Hermann Schaff

in Dresden; Fr. Emma Möhl

bach geb. Liske in Lödwiß; Fr. Auguste Ott geb.

Demmler (39 J.) in Dresden; Fr. Christiane Pauline verm.

Tröger geb. Knobloch (19 J.)

in Dresden; Dr. Wolf Solomon

Feuerstein (64 J.) in Dresden;

Fr. Karoline verm. Eichholz

verw. gew. Lehmann (72 J.)

in Leipzig; Hrn. Privatier

Christian Wolf (82 J.) in Plauen

und Fr. Antigone (58 J.) in Berlin.

Meissner Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung:

12. bis 17. Sept.

10033 Gold-Gewinne u. 1 Prämie, zudem

ein Abzug, im Betrage von Mark

192500

Im gleichzeitigen Falle ist

der grösste Gewinn Mark

75000

Prämie und Hauptgewinner;

50000

25000

10000

5000

KwW. 3 Mk. Preis und Liste nach

Lose à 3 Mk. Preis und Liste nach

versendet das General-Dilett.

Alexander Hessel

Dresden, Weißegasse 1,

Ecke König Johann-Straße.

Verkaufsstellen überall

durch Plakate kenntlich.

Walpurgisstr. 15

herrschliche erste Etage von

12 Zimmern nebst Küche zu

vermieten. Ruhiges Dorf selbst IV. i. S.; Hrn. Antigone (58 J.)

in Plauen; Fr. Privatier

Christian Wolf (82 J.) in Plauen

und Fr. Antigone (58 J.) in Berlin.

Am Sonntag, 6. September, abends 7 Uhr entschließt

sich nach ganz tiefster Krankheit unser lieber Bruder,

Schwager und Onkel,

Maler Libert Oury

Beilage zu Nr. 210 des Dresdner Journals Mittwoch, 9. September 1908.

Reine Herzen.

Roman von Käte Lubowitz.
(Fortsetzung zu Nr. 207.)

Er war es denn auch wirklich. Der Doktor stand in dieser Stunde die Erklärung dafür, daß sich der Student trotz der besten Pflege nicht recht erholen konnte. Da mußte ein Ende gemacht werden. Die Konstitution des schnell aufgewachsene jungen Menschen war nicht die beste. Der Doktor kehrte sogleich um und kam im Laufschritt nach Rettberg zurück. Er ging aber nicht sofort in seine Wohnung, sondern zuerst zu Herrn Schöning aufs Amt. Den Angeber zu spielen, widerstrebt seiner Veranlagung, trotzdem damit vielleicht noch mancherlei, das nun ungehindert zur traurigen Vollendung kommen sollte, zu verhindern gewesen wäre. Er sagte nur kurz und bündig, während er seine Augen auf dem dampfenden Komposthaufen vor den Ställen ruhen ließ:

„Ihr Sohn kann jetzt nach Berlin zurückkehren, Herr Schöning. Nach der gestrigen Untersuchung habe ich meine Ansicht über sein längeres Verweilen geändert. Das Richtstun bekommt ihm nicht mehr. Lassen Sie ihn also ruhig ziehen. Je früher, desto besser.“ Das war für die Ohren des unermüdlich tätigen Landwirts, dessen Sparhaftigkeitstrieb oft genug einen Seitenstrahl zu dem Stiefbruder „Geiz“ unternahm, eine angenehme Rede. Er konnte das Verumlungern durchaus nicht leiden. Seinen Sohn Fritz hatte er jetzt dauernd unter Augen und Kommando. Der war Ostern mit dem Primanerzeugnis von der Schule abgegangen und lernte unter seiner Leitung die Landwirtschaft. Ob er sich später noch in anderen Betrieben umsehen würde, mußte erst die Zeit und seine Fähigung lehren. Vorläufig war er mit seinen Leistungen nicht unzufrieden. Der Junge hatte eine kräftige Lunge und hielt nichts vom Faulenzen. Das sind schließlich für den Brauchbarkeit eines Landwirts die hauptsächlichsten Voraussetzungen.

Pastor Bornstedt hatte soeben die Predigt für Kantate beendet und ließ den Kopf vor augenblicklicher Ermattung auf den Tisch sinken. Es kam ihm jetzt füher an, auf die Kanzel zu steigen und mit milden Worten Evangelium oder Epistel auszulegen. Er hätte am liebsten einen Feuerregen von strafenden Worten auf die Gemeinde herabgesandt, damit die Schlafenden endlich erwachten. Aber das erlaubte die Pastorin nicht. Sie war weder eine hochbegabte, noch ehrgeizige Frau. Aber sie besaß viel natürlichen Takt und erfrischende Herzengüte. Auch kannte sie die Sehnsucht der meisten Kirchgänger nach verhöhlten Reden schon von der Pfarre ihrer Kindheit her. Darum hörte sie mit Vorstellungen und Bitten nicht früher auf, als bis die Eden und Nadeln, an denen sich auch Unschuldige weh tun konnten, aus der Predigt gesichtet waren. Sie tat das mit strengen Augen und weichen Worten:

„Rimm ihnen nicht noch das letzte, den stillen Frieden des Gotteshauses. Wenn du schelten mußt, schilt an den Wochentagen.“

Bornstedt stand nach langem Widerstreben, daß ihre Forderung der Berechtigung nicht entbehrt. Und weil sie eine praktische Frau war, die in vielen Dingen guten Rat wußte, hob er den Kopf empor und suchte sie, in dieser Stunde der Ermattung, auf.

„Wir müssen eine ernste Sache miteinander besprechen, Eisbet. Sind die Mädchen in der Nähe?“

„Rein, sie tragen der alten Schmitt die Krankensuppe herum.“

„Das ist gut. So geht es nämlich in der Gemeinde nicht weiter. Denke dir, die kleine Lisbeth, der Alteste des verstorbener Härter Bran, die ich Ostern vor drei Jahren einsetzte, kann kein Arzt ein wirksames Mittel gegen die blässen Wangen und matteten Augen verordnen. Bebenrot sagte mir, daß sie um September herum ihre Niederkunft erwarte.“

Der Pastorin Augen füllten sich mit Tränen.

„O lieber Gott, das unschuldig aussehende, zierliche Ding, das sich als Kind die Augen rot weinte, wenn es ein Schmupslecken auf die Sonntagschürze bekam.“

„Ich habe es auch nicht glauben wollen. Aber es ist doch mal so. Die Mutter war vor einer Stunde bei mir. Das ist dies Jahr nun schon aus dem Kreise der Besserstellen der zweite Fall.“

„Und wir sind noch nicht ganz mit der Hälfte der Monate fertig.“

„Deshalb muß eben etwas Ernsthaftes getan werden, um der zunehmenden Sittenlosigkeit zu steuern.“

So geschah es, daß die Rettberger weibliche Jugend bei der Pastorin in der geräumigen Hinterküche, die für gewöhnlich die Obstvorräte zu bergen hatte, während der Lehrstunden, welche die vornehmste Pädagogik — die des unablässlichen Unterrichts — leitete, allerhand vergnügliche und nützliche Arbeit lernte. Dabei wurde manch fröhliches Lied gesungen und Geschichten vorgelesen, die helle Augen und heiße Wangen machten. Die Beteiligung wurde bald so groß, daß die Fläche mit zu Hilfe genommen werden mußte. Marie, als Älteste, war auch regelmäßig zugegen, seitdem die Pastorin das Beauffichtung nicht mehr allein schaffen konnte. Sie richtete niedliche bunte Sternchen auf billigen Decken ein und brachte verwirkte Hölzermuster wieder in Ordnung. Und das alles mit ihrer sicheren, lühlen Ruhe, um derentwillen Fritz Schöning ein paar Jahre später meinte, daß sie ein falsches Herz habe.

Wenn früher die „Amschen“ und „Pfarrchen“ auf den Wiesen hinter dem Garten „Berlin“ spielten, so durften alle Kinder, die in erreichbarer Nähe waren, mitspielen, indem sie auf irgendeine Weise Lärm schlugen. Die Mädchen stellten sich die Tage der Missionenstadt wie eine niemals zur Entscheidung kommende Schlacht vor. Das Lärm der Wagen und Elektrischen gleich dem Donner der Kanonen und die Stimmen wie ein einziges betäubendes Kommandowort. Damals kannte Hans Günter Schöning Berlin auch nur aus den buntgefärbten Reden der Pennäler, die glücklicher im Reisen gewesen waren als er selbst. Sobald er aber das erste Mal aus der Metropole heimkam, machte er den Pfarrchen mit seinem überlegensten Gesicht klar, daß es im Grunde genommen in der Reichshauptstadt ebenso ordnungsgemäß und langweilig zuginge, wie hier auf den Wiesen. Gotthilf Hamstein-Bornstedt konnte vorläufig diesem Urteil weder zustimmen noch widersprechen. Sein Heimweh war zu groß. Er flammerte sich in dieser Stimmung verzweifelt an den älteren Schöning an und merkte gar nicht, wie wenig erbaut jener davon war. Er empfand in seiner innerlichen Zerrissenheit auch das geistige Brählen des Älteren bei weitem nicht so sehr, wie bei dem Zusammensein in Rettberg. Damals hatte es ihn oft genug empört — heute fürchtete er durch die Kundgebung seines Unwollens, daß sich Hans Günter von ihm zurückziehen könnte. So schlaferte er sein Geistesglück ein und schöpfte neuen Lebensmut aus dem Trost, „da ist wenigstens einer in deiner Nähe, der weiß, wie friedlich die Pfarre ist, wie gütig die Eltern, wie fein die Mädchen“. Sie sahen sich lange nicht so oft, wie er es in seiner andauernd trüben Stimmung gewünscht hätte. Das Kolleg besuchte Hans Günter sehr unregelmäßig, und Überumpelungen auf seiner Bude schien er nicht zu lieben. Dagegen bestellte er dann und wann Gotthilf in ein für diesen möglichst unbequem gelegenes Bierlokal und begnügte sich meistens damit, die wehmütigen Erinnerungen des Sehnsüchtigen stumm zu dulden. Als sie sich zufällig einmal an einem Spätabend in der Leipzigerstraße begegneten, dort wo sie beide zur Linse in die Bogen der Friedrichstraße einbiegen wollten, hing sich Gotthilf voll herzlicher Freude über das unerwartete Wiedersehen an seinen Arm. Gotthilfs Wangen waren schmal geworden. In seinen Augen stand eine ungeduldige Frage, die auch sogleich über seine Lippen kam:

„Wenn es dir recht wäre, Hans Günter, so könnten wir doch zusammenziehen; sagtest du nicht, daß dein Quartier reichlich groß sei?“ Der andere wurde sichtlich unwillig.

„Was du allemal für wunderbare Sachen heraushörst. Es ist wirklich unglaublich. Meine Bude ist mir kaum groß genug.“

Gotthilf hatte sich seit vorgenommen, mit zäher Beharrlichkeit das gesteckte Ziel zu erobern.

„Ich brauche nicht viel Platz, Hans Günter. Ich habe doch das bequeme Schlafsofa aus der Pfarre mit. Wir können es ja in die dunkle Ecke stellen.“ Die Angst vor den langen, einsamen Nächten sprach aus ihm. Wenn nachts die Elektrische in der Tiefe vorüberflog, mußte er denken, „wie piepen heute doch die Rohrlöcher hell“. Und wenn es zum Morgen kam und die Untertasse für ein Weilchen schließt, fuhr er aus seinem Traum in die Höhe. „Ich muß mal gleich über die Wiesen sehen, wie heute der Tag wird.“ Oft sprang er in seinem kurzen Nachthemde, das die Pastorin genäht hatte, ans Fenster, rieb die Augen und starrte auf das graue Straßenbild, das die schlafende Sonne mit ihrer Decke eingehüllt zu haben schien, ward inne, daß er in der Fremde war und — weinte wie ein Kind.

„In die allerdunkelste Ecke, Hans Günter“, sagte er noch einmal bittend, weil der andere stumm blieb. Aber der überhörte es wiederum. Ein Mädchen streifte im Vorübergehen den Arm seines kurzen, eleganten Sommerjacketts. Sie war ran und schlank, mit rosigem Gesicht und fahlgebranntem blondem Haar, lächelte ihm zu und winkte mit begehrlichen Augen.

„Wer war das?“ fragte Gotthilf interessiert, noch ehe sie ganz außer Hörweite war, von brennendem Reid erfüllt, daß jener schon in der fremden, großen Stadt einen Menschen besaß, der ihn kannte.

„Du fragst wie ein Kind. Wie soll ich das wissen?“

„Aber sie grüßte dich doch.“

„So?“ — Und sie schlenderten langsam an den lodenden Läden vorbei, der Passage entgegen. Hier zwie Stiefelchen und strahlende Schmuckstücke, da elegante Bonbonniere und Kosmetikartikel aus Tüll und Spitze. Alles beleuchtet von glimmernden Zwischen des elektrischen Stromes. Auf dem breiten Asphalt des Mittelwegs rollten die ersten Droschen mit denen, welche die früh endenden Theater besucht haben möchten. Ein Auto glitt fauchend vorwärts, und die Omnibusse ratterten beschleunigt und gleichmäßig zu ihrem Ziel. Und wieder kamen ihnen ein paar junge, lustige Mädchen entgegen. Aber als Gotthilf sie genauer betrachtete, hatte er das Gefühl, als sei ihre Jugend entliehen und ihre Lustigkeit unecht. Sie sahen schon von ferne aufdringlich zu den beiden jungen Studenten hin und gingen ihnen in der Nähe nicht aus dem Wege. Da nahm Hans Günter die eine bei der Schulter, schob sie zur Seite und kniff ihren vollen Arm ein wenig. Da wandte sie sich mit einem zielichen Knirkerum und hing sich ungeniert an ihn, während die

andere mit kleinen, verlangenden Schritten neben Gotthilf eintrippelte. Sie kamen gerade zur Rechten an dem großen Wohinger vorüber, hinter dessen doppelten Gläsern bei fliegender Hitze die Prismen der elektrischen Kronen gitterten. Die Berge von Kuchen — die Rundelchen schön garnierter Torten und die weißen Schneeklöppchen der Schlagsahne waren deutlich sichtbar. Die Kleine an Gotthilfs Seite stand still und wies mit ausgestrecktem Zeigefinger geradeaus, während sie den Kopf leicht zur Seite neigte.

„Appellinenteile eh ist vor mein Leben fern.“ — Hans Günter hielt bereits mit eleganter Handbewegung die äußere der Türen auf und ließ seine Dame vorangehen. Da fing die andere die zurückwippende Tür geschickt mit der rechten Schulter auf und schlüpfte mit begehrlichen Blicken hinterher. Gotthilf fand sich mit einem Gefühl des Widerwillens ein Weilchen später ebenfalls auf einer der hartten, rotüberzogenen Plüschtäfelchen und mußte immer von neuem denken: „Was nur für ein schwüler Geruch von ihnen ausgeht, das halte ich nicht lange aus. Es macht mir zu große Kopfschmerzen.“ Er saß denn auch still und gedrückt auf seinem Platz und nippte kaum an der Tasse Kaffee. Als die, welche sich ohne Ermutigung zu ihm gesetzt hatte, ganz nahe heranrückte, so daß ihre lose, huschliche Federlocke zuweilen seine Wangen kitzelte, nahm er ein Werkstück aus der Tasche, warf es auf den kleinen Marmortisch und sagte kurz zu Hans Günter:

„Du hast wohl die Geselligkeit, nachher für mich zu bezahlen. Ich will nach Hause.“ — Ohne sich umzusehen, ging er den langen, schmalen Gang hinunter, stieß in der Halt, mit der er hinaustrabte, einem der weiße gekleideten Kellner die Eischtolle aus der Hand und atmete erst auf, als er ein Stückchen des freien, wohlschmeckenden Himmels über sich sah.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Die Kunstgeschichte im Rahmen einer allgemeinen Geschichte der Menschheit.

Bon Dr. Georg Biermann (Leipzig).

Nichts ist bezeichnender und instruktiver für die Erkenntnis der Völker und ihrer Charaktereigenschaften, als die Werke ihres Geistes, die den verheerenden Schritt der Jahrhunderte überlebt und deren Spuren sich bis in unsere Tage hinübergetragen haben. Besonders schon bei den alten Kulturen des Orients unter Wissen in erster Linie auf den alten Dokumenten künstlerischer Art, die uns erst ein so archäologisch geschultes Jahrhundert, wie es das neunzehnte gewesen ist, voll erschließen konnte, so hat doch auch die neuere Geschichtsforschung ihre Augen erst in dem Augenblick recht geöffnet, als ihr in der Kunstsicht eine treue Helfershelferin erschien, deren wahre Bedeutung für eine allgemeine Geschichtsschreibung heute der Mehrzahl unserer modernen Historiographen leider noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist. Rankes exalter und nie wieder übertrifft. Objektivismus hat vor der Zeit vielleicht einer Wissenschaft, die genau wie jede andere Disziplin eine nie stillstehende Entwicklung haben muß, die Grenzen gewiesen, die zu überschreiten sich schlechterdings der echte Historiograph, der in jener Schule groß geworden ist, nicht entschließen kann. Das sogenannte Spezialistentum in der Wissenschaft, in dem leider Gottes gerade die Mehrzahl unserer heutigen Gelehrten Heil und Segen erblicken — denn gewiß hat es kein Gutes bei dem ungeheurem Umfang, den unsere Geisteswissenschaften allmählich angenommen haben — hat aber nur in dem Sinne Existenzberechtigung, als dadurch gewissermaßen dem universalen Geiste die Mittel an die Hand gegeben werden, größere und umfassendere Aufgaben zu lösen. Das darf nicht vergessen werden. Hocherachtung im kleinen ist doch nur die Grundlage für die große zusammenhängende Arbeit, die universale Geiste zu verrichten berufen sind. Es sind nur die kleinen Edelsteine, auf denen der schöpferisch Architekt sein Gebäude errichten kann. Spezialistentum und Handwerkerarbeit sehen sich merkwürdig ähnlich. Was nützte auch dem fabrikantischen Baumeister der ursprünglichste und genialste Gedanke, wenn es ihm nicht möglich wäre, ihn auf Grund des Schaffens laufend fleißiger, exakt geschulte Hände Gestalt und Dasein zu geben? Nicht anders auf dem weiten Felde unserer Wissenschaft.

Der Geschichtsschreibung nun im besonderen hat sich im neunzehnten Jahrhundert eine mächtige Helfershelferin zugesellt, deren Bedeutung bis heute selbst von den Begeisterten noch immer nicht genügend erkannt wird, die Kunstsicht. Als Ranke seine leider unvollendet gebliebene Weltgeschichte schrieb, wußte man von einer Kunsthistorie so gut wie gar nichts. Sie ist ja noch so jung, kaum vierzig Jahre alt, nicht einmal so alt wie die Archäologie, die der jüngeren Schwester mit Windelmann und der wiedererwachten Freude am antiken Leben ausgesetzt ist, und doch hat sie in wenigen Jahrzehnten einen Boden bereitet, dessen Ausdehnung und Unbegrenztheit genau dem der eigentlichen Historie im Sinne Ranxes durchaus ähnlich ist. Schon ist es selbst für den Mann vom Fach außerordentlich schwer, sich auf diesem Boden so häuslich zu fühlen, daß er mit Berechtigung sagen kann, er kennt jede Handbreit Scholle, die dazu gehört. Denn auch die Kunstsicht umspannt den weiten Zeitraum der Jahrhunderte zurück bis in die entlegenen Zeiten der früheren Menschheit, die dieses oder jenes bildnerische Zeugnis hinterlassen. Man braucht nur den Kunstsichtlichen Leitsabend aufzuschlagen, wie er heute bei unseren höheren Schulen eingeführt ist: zum mindesten sieht er bei den alten Ägyptern ein, erzählt von den Pyramiden, den hohen Tempelbauten, den pharaonischen Götter- und Königsbildern, geht weiter zu den Assyriern und Babylonier, bis er auf Hellas Schönheitsgetränktem Boden festen Fuß fassen kann; und schlägt man gar Boermanns neueste Geschicht der Kunst auf, so wundert man sich vielleicht, daß im ersten Kapitel von der Kunst der Tiere die Rede

ist, die Übersicht zur Kunst der Mammuth- und Steinzeit, der sogenannten paläolithischen Epoche, von dort zur jüngeren Steinzeit und der bronzezeitlichen Kunst weitergeht, um in einen besonderen Abschnitt über Urkunst auszulaufen. Auch die Anthropologie hat sich der Kunstgeschichte bemächtigt, ja, sie führt in diesen ältesten Zeiten ja fast einzig darauf, wie man nicht unschwer erkennen kann. Was uns heute die Indonesier an künstlerischen Zeugnissen offenbaren, vermittelt uns vergleichsweise einen tiefen Einblick in die künstlerische Kultur jener vorgeschichtlichen Zeiten, für die es schriftliche Dokumente noch nicht gibt. Wie wertvoll aber gerade die Kunst für die Erkenntnis jener frühen Zeit ist, weiß allein der Paläontologe zu schätzen.

Heute mag es beinahe paradox klingen, daß noch eine allgemeine Menschheitsgeschichte geschrieben werden kann, in der nicht der Kunstgeschichte mit die erste und vornehmste Stelle angewiesen wird. Denn nie und nirgends hat sich der Geist einer Zeit fester kristallisiert, als in jenen Werken, die aus der tiefsten Sehnsucht eines Volkes herausgeboren worden sind. Mag man immer aus den Bergamenten vergangener Jahrhunderte den Schlüssel und die Erklärung für die Taten und das Wirken der einzelnen suchen, heute wissen wir, daß nicht der einzelne die Geschichte gemacht hat, sondern das Volk in seiner Gesamtheit, so sehr es auch in gewissen Zeiten scheinen möchte, daß Wunsch und Willen der Völker in der Tat eines einzelnen Individuums aufgegangen seien. Wir könnten ein Beispiel aus der jüngsten Geschichte unseres Vaterlands anführen, das uns allen gegenwärtig vor Augen steht, die Taten Bismarcks. Stand hinter ihm nicht die Sehnsucht, das Hoffen eines ganzen Volkes, dessen willensstarke Interpret er wurde? Der Historiker der alten Schule hat sich viel zu sehr allein an die Dokumente gespannt, die dem politischen Werden der Zeitgeschichte und damit den Taten der Führer, d. h. in den meisten Fällen der Fürsten gelten. Unsere ganze mittelalterliche Geschichte z. B. wie sie auf der Schulbank doziert wird, ist Fürstengeschichte. Vom Volke berichtet nichts, und doch war gerade das Volk zu jeder Zeit Stütze und Trägerin jener Edlen, die im ureigenlichen Sinne die ganze Weltgeschichte gemacht und bestimmt haben. Dieses Volk hat keine parlamentarischen Alte hinterlassen, aber es hat seine Sehnsucht, seinen Zeitgeist besiegen, die nirgends besser ihre Erklärung finden als in den Werken, die vom heiligen Sinn der Künstler erschaffen worden sind. Noch ist eine umfassende Geschichte des deutschen Volles nicht geschrieben worden. Diese Aufgabe bleibt einem universal weitschauenden Geiste vorbehalten, der im tiefsten Kern seines Wesens Kulturforscher ist. Die Geschichte Italiens dagegen hat früh eine Beleuchtung in diesem Sinne erfahren. Burckhardt, Gregorovius, L. Pastor, um nur einige zu nennen, sind solche Historiographen gewesen, deren Bücher man nicht mit Unrecht als die Werke eines neuen Jahrhunderts bezeichnen kann, in dem der reinen Kunstgeschichte zum erstenmal die Aufgabe zuteil wurde, Interpetrin und Erläuterin der allgemeinen Menschheitsgeschichte zu sein. Nach dieser Seite hin liegt meines Erachtens die Zukunft unserer gesamten neuen Historiographie, so sehr sich der zünftige Historiker auch noch dagegen sträuben mag. Das 20. Jahrhundert wird ein Jahrhundert der Kulturgeschichte werden wie das neunzehnte, vom Geiste Rantzes durchdrungen, ein Jahrhundert staatlich-politischer Geschichtsschreibung gewesen ist. Und in dieser neuen Historiographie ist der Kunstgeschichte eine führende Rolle zugewiesen; denn ohne ihren Geist wirklich tief und voll ausgeschöpft zu haben, wird es nie gelingen, den allgemeinen Geist der Zeiten so plastisch vor unsere Augen zu zaubern, wie es wünschenswert und notwendig ist. Was wüßte wir von Hellas ohne Phidias, Praxiteles, die Altropolis und Olympia? Was könnte uns die Geschichte der Völkerwanderung wohl berichten, ohne die Wunder Ravennas, ohne jene kostbaren Mosaiken von St. Vitale, in denen sich die karre Orthodoxie des frühen Christentums noch besangen vom letzten Zauber hellenischer Weltanschauung ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat? Wo kann man deutlicher die Spuren frühdeutscher Kaiserherrlichkeit, die jener verhängnisvollen Tatamorgana von Rom, dem imperium mundi, giebt, lesen, als in jenen Spuren, die der germanische Geist z. B. im Norden Italiens, in Verona und anderen Orten, hinterlassen hat, und was könnte uns das Zeitalter des Staufers Friedrich II. berichten, stände nicht Palermo und die Capella Palatina, in welcher der Geist des unglücklichen Romantikers heute noch umgeht? Was wüßte man vom Orient des Mittelalters, ohne Benedicks zu gedenken, das dem Osten sein Haupt zuwenden, das auf italienischem Boden wie ein neuverstandenes Byzanz annimmt, und dessen goldstarrende Mosaiken ein Sinnbild von der Strenge jener staatl.-politischen Form vermitteln, jenes Benedix, dem der Taumel orientalischer Schönheit so sehr zum Verhängnis ward, daß es sich an diesem eigentlich zum Tode geblutet hat?

Und daneben im Tal des Arno das junge, unverhorrende Florenz, die Stadt des nie verlöschenden Bürgerinns, wo Plebejer selbst zu Fürsten werden, Fürsten, die eine neue Kultur über die Welt ausbreiten, deren Zauber uns auch heute noch wie Offenbarungen aus einer höheren Welt anmuten. Ja, was wüßte man von der Geschichte all dieser italienischen Gemeinschaften, wenn sie nicht in Hunderten von Bildwerken ihren Geist hinterlassen hätten? Das ist wirklich wunderbar. Die Geschichtsschreibung hat wohl Geheimnisse und Charaktere aufgezeichnet, aber das Volk hat sich in Klöstern, Kirchen und an öffentlichen Plätzen seine Denkmäler errichtet, die deutlicher als alle Dokumente zu reden verstehen. Wer z. B. einmal tief hinabgetaucht ist in den Geist des alten Florenz, sich nicht nur an den historischen Dokumenten der Bibliotheken ergötzt, sondern daneben auch ein offenes Auge für den Schatz der künstlerischen Denkmäler gehabt hat, wird unwillkürlich den tiefen Gleisflang empfinden zwischen dem eigentlichen historischen Leben und den Erzeugnissen des erhabenen Volksgeistes, die in der Kunst bis in unsere Tage fortleben. Ich habe vor mehreren Jahren einmal den Versuch gemacht, die Geschichte von Florenz auf leider nur beschranktem Raum aus den Kunstwerken herauszuschreiben (Florenz und seine Kunst, Muther, „Die Kunst“, Bd. 29), es war ein Versuch, der aber in der Tat die überraschende Möglich-

keit einer beratigen Geschichtsschreibung trotz aller Unvollkommenheiten im besonderten bewiesen hat. Man denkt an Verfaile. Man hat die Geschichte des Zeitalters Ludwigs XIV. geschrieben, ohne nur mit einem Wort jenes wunderbare Denkmal absolutistischer Fürstengewalt zu erwähnen, in dem wie nirgends sonst das berühmte Sonnenstück der Bourbonen verkörpert ist. Man denkt an Holland, auch seine Geschichte ist geschrieben worden, ohne daß der Name Rembrandt oder Hale genannt wurde; man denkt an unser eigenes deutsches Mittelalter, in dem gotische Dome zum Himmel wuchsen, die der Künstler Form und Namen gaben, denkt an das Zeitalter der deutschen Reformation, wo Geschichtsschreiber vergessen haben, den Namen eines Dürer oder Cranach auch nur mit einer Zeile zu nennen! Man kann die ganze europäische Weltgeschichte durchgehen und man muß zu dem für unsere Historie durchaus bedauernswerten Schluß kommen, daß eigentliche Menschheitsgeschichte bisher überhaupt nicht geschrieben wurde. Die Gegenwart aber — das soll nicht verlaamt werden — weist auch nach dieser Richtung hin hoffnungsfreudig in die Zukunft. Pastors Geschichte der Päpste z. B., und ich denke im besonderten an den vor zwei Jahren veröffentlichten Band, der im wesentlichen das Zeitalter Leo X. behandelt, ist ganz abgesessen von dem einseitig ultramontanen Standpunkt des Verfassers, ein Beweis, daß die Historie der Zukunft zu erfüllen hat. Hier erscheint in der Tat ein Bild von jenem Rom Leo X., das die Renaissance vollendet, auf dem Hintergrund jener Kunstgeschichte im Zeitalter Raffaellos, Sebastiano, Michelangelo und Bramantes. Das ist Kulturgeschichte im besten Sinne des Wortes, die der reinen Kunstgeschichte nicht mehr entarten kann. Auch des Leipziger Professors Karl Lamperts Name darf an dieser Stelle nicht vergessen werden.

Spezialistentum auch in der historischen Disziplin jeglichen Gentes hat gewiß sein Gutes, aber man muß sich hüten, in ihm — wie es leider die Gegenwart viel zu sehr tut — das Alpha und Omega jeder wissenschaftlichen Betätigung zu sehen. Der universale Geist, der in Gottbegnadeten Menschen lebt, wird sich niemals spezialisieren können, und je tiefsinniger die Kleinarbeit weiterholt, um so weitergreifend scheinen die Möglichkeiten weltumspannenden Begreifens, um so tausendfältiger tauchen die Ideen im Menschengeist empor zum Verstehen des Irrats dieser Welt, des schaffenden und denkenden Menschengeschlechts. Seinen jauchzenden Drang, sein historisches Wirken zu begreifen und den Mann, der es umspannenden Kräfte zu lösen und zu erklären, ist die Kunstsinnenschaft wie keine andere Disziplin besessen. Sie ist darum ein Teil der allgemeinen Geschichte, ja unter Umständen wie in den frühesten Zeiten der Geschichte diese selbst.

Wissenschaft. Von dem Akademischen Feriustus des Leipziger Lehrervereins wird uns geschrieben: Alle Vorlesungen, ebenso die psychologischen Übungen, die unter Führung von Experimenten im psychologischen Institut des Leipziger Lehrervereins vom Privatdozenten Dr. Brahn in der Zeit vom 28. September bis 3. Oktober 1908 täglich von 3 bis 6 Uhr nachmittags abgehalten werden, können auch von Nichtlehrern besucht werden. Auskunft und Anmeldung hat zu erfolgen bei Lehrer O. Meyrich, Leipzig, Schenken-dorffstr. 59.

Ein Technisches Museum in Wien soll nach Blättermeldungen errichtet werden. Hunderte von Männern aus allen Gesellschaftskreisen haben sich vereinigt, um das Unternehmen zu fördern: Großindustrielle, Vertreter der Zentralstellen, hervorragende Vertreter der Wissenschaft und der technischen Praxis. Die Geldmittel hierzu sind teilweise schon bereitgestellt worden. Man hatte zur Jubiläumsfeier eine große Ausstellung geplant, zu welcher der Galatinfonds in bedeutender Höhe bereits gezeichnet war. Dieser Plan konnte aber nicht verwirklicht werden. So wurde dieser Fonds zu dem neuen Museum verwendet. Um nun die Bedeutung des Unternehmens weiteren Kreisen vor Augen zu führen und die Geschichte der Gründung dauernd festzuhalten, hat der Arbeitsausschuss des Technischen Museums eine Denkschrift herausgegeben, die eine Reihe interessanter Daten enthält und von einer Darstellung der Entwicklungsgeschichte des Deutschen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München ausgeht.

Den internationalen Tuberkulosengesetztag in Washington wird Präsident Roosevelt eröffnen, auch wird er den Vortrag in der ersten Plenarsitzung am 28. d. M. führen. Am 3. Oktober ist eine zweite Plenarsitzung vorgesehen, ferner täglich je zwei Sitzungen der sieben Sektionen. In Verbindung mit dem Kongress werden namhafte Gelehrte in Washington und anderen Städten eine Reihe von Vorträgen halten.

Das größte Teleskop der Welt wird jetzt von der Carnegie-Institution in Washington errichtet. Es hat einen Durchmesser von nicht weniger als 2 1/2 m. Wie berichtet wird, leitet Prof. Ritchie die optische Seite der Arbeit. Die Maschine, die zum Schliff des Glases dienen soll, ist der Vollendung nahe. Der Glasblock, der zur Bearbeitung kommt, hat das Riesengewicht von 4500 kg; nach langen Vorbereitungen gelang der schwierige Auf dieses gewaltigen Glasschlumpfes in der Fabrik zu Saint-Gobain ohne jeden Zwischenfall.

Wie schon vor einigen Tagen kurz gemeldet wurde, hat der Astronom Morehouse am Herkules-Observatorium in Chicago am 1. September d. J. einen neuen Kometen im Sternbild Camelopardalus (Giraffe) entdeckt. Die „Astron. Correspond.“ schreibt darüber: „Das mit den vorzüglichsten optischen Hilfsmitteln der Herkules-Observatorium offenbar, auf photographischem Wege gefundene Objekt besaß bei seiner Entdeckung bereits einen Schweif; seine Bewegungsrichtung wurde aber merkwürdigweise „südöstlich bez. nordwestlich“, also in widersprechender Weise, angegeben, da die Bewegungsrichtung aus den Aufnahmen nicht gleichzeitig ermittelt war. Der neue Komet wurde nach dem Bekanntwerden seiner Entdeckung naturgemäß an vielen anderen Observatorien aufgesucht und beobachtet, so auch am 3. September auf der Kopenhagener Sternwarte. Hier stellte Thiele um 21 Uhr abends den genauen Ort des Gestirns folgendermaßen fest: Rektaszension 3 h 19 m 43 s und Declination

+ 67° 14' 42"; seine Bewegung stand er gegen Nord-nordwest gerichtet und seine Größe 9. Danach sieht der Komet etwa in der Verlängerung der Gestaden, welche die beiden schwächeren Sterne Delta und Epsilon des W der Cassiopeia (links) verbindet. Der Lauf des Kometen geht auf den kleinen Waren zu. Von einem „ancheinlichen“ Kometen mit langem Schweif“, wie es in der ersten Nachricht hieß, kann unter diesen Umständen vorausichtlich keine Rede sein; mancher, der ihn danach gesehen hat, wird sehr bald das Ruhlose seines Beginns eingesehen haben. Im Gegenteil, der Komet Morehouse ist jetzt noch so unbestimmt, daß er nur in höheren Instrumenten gesehen werden kann, er gehört eben augenfällig nur zu den teleskopischen Kometen. An der Hamburger Sternwarte, wo man das Gestirn am 5. September beobachtete, stand man dieses sogar nur 10. Größe. Über seine weitere Entwicklung müssen erst mehr Beobachtungen abgewartet werden. Aus der Bezeichnung des Kometen 1908 ergibt sich, daß er der dritte dieses Jahres ist. Komet 1908a war der am 2. Januar von Wolf (Heidelberg) entdeckte Komet, der vermutlich einen Teil des Kometen Ende bildet, 1908b der von Woodgate (Kap-Sternwarte) am 27. Mai gefundenen Komet Ende selbst. Beide blieben nur teleskopisch.

Literatur. Rudolf Straß, der bekannte Roman-schriftsteller, hat ein neues Werk vollendet, das den Titel „Für dich“ führt.

Aus Berlin wird berichtet: Die bekannte Jugend-schriftstellerin Hanni Stöckert ist gestern nach langem Leiden in Potsdam gestorben. Geboren am 4. November 1844, trat sie 1877 mit ihrem Erstlingswerk „Lucie“ in die Öffentlichkeit. Zu ihren bekanntesten Schriften gehören u. a. „Gretkys Tagebuch“, „Prinzessin Beate“, „Tante Dorothee“, „Die Insulanerin“ und „Im Schatten erblüht“.

Bildende Kunst. Aus Dijon wird berichtet: Unter den jüngsten Funden der Ausgrabungen von Aleia befindet sich eine Reihe von Gegenständen, die auf die in Aleia angewandte Technik des Bronzezeitalters ein interessantes Licht werfen. Die Künstler formten zunächst das Wachsmodell des Kunstwerks, das dann völlig mit Ton erde bekleidet in den Brennofen gebracht wurde. Durch eine kleine Öffnung entwich dann das schmelzende Wachs, während zugleich durch die Hitze der Ton gehärtet und damit zu einer regelrechten Terrakottaform wird. In diese wurde alsdann das in feuerfesten Erdziegeln geschmolzene Metall gegossen. Nach dem Erkalten wurde die Tonhülle abgeschlagen. Auf diese Weise konnte von jedem Kunstwerk nur ein Abguß gewonnen werden, und in der Tat hat man bisher noch nie zwei Bronzewecker gleicher Form gefunden. In einem kleinen Saal, der fürstlich freigelegt wurde und offenbar als Atelier diente, fand man soziale Geräte und Utensilien, die den Künstlern des alten Aleia zum Bronzeguss dienten. Außer einer Anzahl feuerfester Erdziegel fand man auch die Scherben der zerbrochenen Tonhüllen, die sich voraussichtlich leicht wieder zusammensetzen lassen. Besonders interessant ist die Auffindung zweier Bronzegegenstände, die nur zum Teil von der einköpfigen Tonhülle befreit sind; offenbar handelt es sich hierbei um Fechtgüsse, deren mangelhaften Charakter der Künstler sofort erkannte; er wußte sie beiseite, ohne sich die Mühe zu nehmen, sie einschließlich von der Terrakottahülle abzutrennen.

Russ. Gustav Mahler, der soeben noch Prog- gress ist, um dort die Uraufführung seiner 7. Symphonie zu dirigieren, hat in seinem diesjährigen Sommer-aufenthalt zu Toblach ein neues symphonisches Werk vollendet.

Aus Berlin wird gemeldet: Die gesamten Dirigenten Deutschlands sind von dem Berliner Dirigentenverband für den 4. Oktober nach Berlin zu einer Gründung eines Deutschen Dirigentenbundes eingeladen worden.

Theater. Aus Baden-Baden wird berichtet: Der Beirat des städtischen Kurkomites hat beschlossen, den Hofschauspieler Heinz (Karlsruhe) wiederum die Direktion des Städtischen Kurtheaters zu übertragen, und zwar auf die Dauer von drei Jahren.

Aus Stuttgart berichtet man: Das Gericht über einen Intendantenwechsel am hiesigen Hoftheater wird jetzt auch offiziell dementiert.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die Karten für die beiden Abende der Gesamt-aufführung von Friedrich Hebbels „Nibelungen“ im Königl. Schauspielhaus, Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. September, werden von Freitag, den 11. ab ausgegeben. Bei Entnahme von Karten für beide Vorstellungen zusammen wird nur ein einmaliges Bestellschild erhoben.

Freitag, den 11. September, wird im Königl. Opernhaus die vierjährige Oper „Aida“ von G. Verdi aufgeführt. Besetzung: König — Dr. Buttli, Amneris — Fr. v. Chavanne, Aida — Fr. Röder (zum erstenmal), Ramphis — Dr. Hummel (zum erstenmal), Amonasro — Dr. Pischke, Otoe — Dr. Engelhard, Priesterin — Fr. Keldorf. Den „Radames“ singt Dr. Reiter vom Stadttheater in Trefeld als Gast.

Kirchliche Septemberfeste zu Dresden.

Am gestrigen zweiten Tage der Kirchlichen Septemberfeste tagte zunächst vormittags die Hauptversammlung des Sächsischen Hauptmissionsvereins und der Vertreter der angelassenen Zweigvereine. Die Versammlung war nicht öffentlich. Nachmittags 4 Uhr fand in der Frauenkirche unter großer Teilnahme die 94. Jahresfeier der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft statt. Hierbei erschienen Vertreter des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts, des evang.-luth. Landesconsistoriums, des Landesvereins für innere Mission, des evang.-luth. Hauptmissionsvereins und eine Anzahl anderer hervorragende Persönlichkeiten. Die Predigt hielt Dr. Pfarrer Keller aus Döbeln. Er legte den hohen Wert der

Heiligen Schrift für das zeitliche und ewige Leben dar. Weiterüberreichte Dr. Pfarrer D. Oberkonfessorat. Rühn an Stelle des durch Krankheit an der Teilnahme der Sitzung verhinderten ehrenwürdigen Sekretärs der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft, Hrn. Pastor Lie. theol. Wuttig, mit zu Herzen gehenden Worten an eine Anzahl Knaben und Mädchen, die kommende Ostern konfirmiert werden, Bibeln. An den Kirchturen wurde noch Schluss der Feier eine Kollekte für die Bibelverbreitung gesammelt. Den Schluss des Tages bildete eine sehr kurz besuchte Missionsabendversammlung im Vereinsraume. Dr. Konfessorat. Hospesprediger Dr. Friedrich-Dresden hielt die gehaltvolle Eröffnungsrede; sodann folgten gemeinsame Gesänge von Missionärsliedern und Berichte oder Vorträge der herten Missionar Gutmann aus Ostafrika über die Dschaggaugaben in der Zucht des Evangeliums, Pfarrer Dr. Benz-Wieda über John Eaton, den Missionar der neuen Hebriden und Pfarrer Nüdiger aus Münzen St. Jakob über die Christenverfolgungen in Madagaskar. Ein gemeinsames Gebet beschloß die abendliche Feier.

Die erste Veranstaltung des heutigen Tages bildete die um 10 Uhr beginnende Sächsische Missionskonferenz, der u. a. Se. Exzellenz der Hr. Kultusminister Dr. Beck und Hr. Geh. Schulrat Müller als Vertreter der Königl. Staatsregierung und Bizepräsident des evang.-luth. Landeskonsistoriums Oberhospesprediger Dr. Aertmann und Oberkonfessorat Claus als Vertreter des Kirchenregiments bewohnten. Hr. Kirchenrat Pfarrer Kleinpaul aus Brodowic leitete die Konferenz, die mit dem gemeinsamen Gesange des Chorals "Wach auf, du Geist der ersten Zeugen" eröffnet wurde. Alsdann hielt Dr. Oberpfarrer Naumann aus Hubertusburg auf Grund von Matthäus 25, 14-15 eine biblische Ansprache, in der er besonders betonte, daß mit der Ausdehnung des Deutschen Reiches durch die Kolonien unserem Volke eine erhöhte Missionspflicht für diese Gebiete erwachte. Wenn Afrika nicht christlich werde, dann müsse es der kalten tödlichen Hand des Mohammedanismus versallen. Alsen müsse vor dem Buddhismus gerettet werden. Politisch sei es durchaus nicht gleichgültig, ob jene Länder dem Christentum oder Buddha bez. Mohammed gehören. Es müsse dahin kommen, daß alle Welt vor Jesu das Anteile gebe. Die Rede ging in ein Gebet über. Den Hauptvortrag hielt Hr. Prof. D. Ihmels von der Universität Leipzig über das Thema "Jesus und die Heidenmission". Er warf die Frage auf, ob Jesus die Heidenmission gewollt habe. Vollständig sicher sei, daß die Heidenmission in der christlichen Lehre nicht enthalten sei. Aber zwischen dieser Lehre und dem Missionsbesuch Jesu liege eine ganze Fülle von Möglichkeiten. Die Mission sei in der Lehre Christi gelegt, sonst würde das Christentum etwas ganz anderes werden, als es ist, und das Wesentliche an der Person Jesu hinfällig werden. Auf Grund eingehender wissenschaftlicher Erörterungen und unter Beleuchtung der einschlagenden Literatur (Harnack, Weiß) kam der Gelehrte zu dem Schlusse, daß jeder Versuch, Missionsgedanken Jesu zu leugnen, auf Schwierigkeiten stößt und die Kritik herausfordert, daß zwar Jesu spezielle Heidenmissionsweihungen nicht gegeben, aber trotzdem diese Mission entschieden gewollt habe. Der Vortrag fand allgemeine Zustimmung, der Hr. Kirchenrat Kleinpaul in Dankesworten bedankten Ausdruck verlieh. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen endete die Sitzung.

Aus dem Geschäftsberichte der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft zu Dresden ist das Folgende zu erwähnen: Die Sächsische Hauptbibelgesellschaft mit dem Sitz in Dresden wurde 1814 gegründet. Sie feiert somit in diesem Jahre ihr 94-jähriges Bestehen. Sie verbreitete im letzten Jahre (1907) 30 355 Bibeln, 11 876 Neue Testamente und 122 Psalter und andere Bibelteile. Etliche dieser heiligen Schriften gingen in das Ausland, zum Teil über das Weltmeer, zahlreiche andere wurden an Arme, an christliche Anstalten oder Vereine, an die Armee und staatliche oder gemeindliche Anstalten oder aus Anlaß der Feier von Bibelfesten zu ermäßigten Preisen oder ganz umsonst abgegeben. Die Gesamtverbreitung seit Stiftung der Gesellschaft beläuft sich auf mehr als anderthalb Millionen, nämlich 1 508 627 heilige Schriften. Die Gesellschaft arbeitet mit 42 Zweiggesellschaften und mehr als 600 Agenturen im ganzen Lande. Die jährlich am Osterfest in den Kirchen gesammelte Kollekte, deren Ertrag im laufenden Jahre 20 253,97 M. war, die Beiträge der Zweigvereine und einzelnen Mitglieder der Gesellschaft, der Kirchenstipendien und Gemeinden, sowie sonstige freiwillige Gaben, Stiftungen, Schenkungen griffen, die heilige Schrift in guten Drucken und Einbänden bis weit unter den Selbstkosten auch den Armen darzubieten oder wie es in § 1 der Satzungen der Gesellschaft heißt, "dem Bibelbedürfnis unter den Armen möglichst abuhelfen". Die Einnahmen des letzten Jahres beliefen sich (ohne den Übertrag des Vorjahrs) auf 100 226,77 M., die Ausgaben auf 95 604,27 M. Es besteht die Absicht, anstatt der gemieteten Räume, in denen der Betrieb der Gesellschaft stattfindet, mit der Zeit ein eigenes Hausgrundstück zu erwerben, das noch anderen Aufgaben des Reiches Gottes dienen kann. Für diesen Zweck werden die überreichenden Beträge, u. a. das in diesem Jahre der Gesellschaft zuteil gewordene Vermächtnis des Hrn. Privatus Carl, ein Legat von 2000 M., vorgugsweise Verwendung finden. Der Druck einer neuen Ausgabe der Heiligen Schrift in Kleinpolen und eines Neuen Testaments in 12° mit größerem Druck wurde in diesen Wochen vollendet und dem Verlag der Gesellschaft hinzugefügt. Ein anderer Neudruck der Bibel mit den vorzüglichsten Typen der Hallischen Bibelanstalt stand vor zwei Jahren statt. Neben den deutschen Bibelausgaben wurde vor fünf Jahren der Druck einer neuen wendischen Bibel in gr. 8° fertiggestellt. Zu ungefähr gleicher Zeit erschien die Gesellschaft eine Anteilnahme an der Überziehung, dem Druck und der Verbreitung der Heiligen Schrift in den Sprachen deutscher Kolonial- und Missionsgebiete und erweiterte in dieser Richtung ihr Arbeitsgebiet und ihren Auszugsmaßen Zweck. Sie machte vor vier Jahren auch den durch einen reichen Erfolg gerechtfertigten Anfang, die Bibel (und das Neue Testament) mittels Beigabe der schönen biblischen Bilder Schröder v. Carolshof unter geringer Erhöhung der Preise (die 192 biblischen

Bücher zu einem kleinen Bändchen zusammengefaßt 40 Pf.) zu verbreiten. Durch verschiedene äußere Umstände, unter anderem durch die Einführung des biblischen Leebuchs anstatt der Bibel in zahlreichen Schulen des Landes, ist die Bibelverbreitung neuerdings in bedauerlicher Weise zurückgegangen. Es wird das Bestreben der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft sein, dem Bedürfnis der Kirche sowohl als der Familie und aller christlichen Gemeinschaftskreise durch Darbietung der Heiligen Schrift in jeder möglichen und gewünschten Form entgegenzutreten.

Bücher- und Zeitschriftenhan.

* Der Deutsche als Staatsbürger. Betrachtungen über Politik von Dr. iur. Karl Regenborn, Königl. preußischer Regierungsrat. München, J. F. Lehmanns Verlag, 1908. Das vorliegende Büchlein stellt eine Reihe lebens- und beherzigenswerte Betrachtungen über den Deutschen als Staatsbürger und seine Beziehungen zur Politik an, denen das Wort Ulrichs v. Hutten vorangestellt ist: "Wenn die Deutschen einmal begreifen, was ihnen nicht tut, werden sie das erste Volk der Welt sein". Der Verfasser geht davon aus, daß sich so manche Hoffnungen unserer Väter, die auf blutigem Schlachtfeld das Reich bauen geholfen haben, nicht verwirklicht haben. Weiters treten ist die Freude am Reiche verloren, andere besessen und erworben sie erst gar nicht. Alle oder die meisten großen Fortschritte mußten und müssen der Volksvertretung von der Regierung schwer abgerungen werden. Misgung und Neid erschüttern das öffentliche Leben. Und erst die Reichstagswahl von 1907 haben endlich eine nationale Mehrheit im Reichstag gewonnen. Aber auch die Einigkeit der Blockparteien muß noch die schwerste Belastungsprobe durchmachen und wohl auf jeder Seite müssen der nationalen Notwendigkeit Zugeständnisse auf Kosten der Programmpunkte gemacht werden, falls die Reichsfinanzreform zustande kommen soll, dies erste und wichtigste Erfordernis für den Bestand und die Zukunft des Deutschen Reiches. Der Bestand des neuen Reiches darf nicht wie der des alten römischen Reiches durch Misgung, Neid, Kläffen, Mangel an Einsicht und doctordates Begeisterung zerstört werden. Da gilt es nicht nur die direkten Staatsfeinde, die Sozialdemokratie, zu bekämpfen, deren 3% Mill. Stimmen der unverdiente Dank für die Gewährung des freiheitlichen aller Wahl-systeme bilden, sondern auch alle Reichsverdrossenheit und den unschönen Doktrinismus. Diejenigen Bevölkerungsklassen, die bei uns zur Führung berufen sind, haben aus der Geschichte vor und nach 1870 nichts gelernt. Unentwegt werden Prinzipien verteidigt und ginge das Reich darüber zugrunde. Auch der Materialismus unserer Zeit — und derjenige der bürgerlichen Gesellschaft ist nach Graf Posadovský ja die Ursache dazu, daß eben diese Gesellschaft die Sozialdemokratie nicht zu überwinden vermöcht hat — muß niedergeworfen werden, wenn er auch als Begleitercheinung jedes intensiven Wirtschaftslebens aufgezeigt werden muß. Aber noch andere Aufgaben der Öffentlichkeit stehen der Lösung bedürftig da. Was ist bisher geschehen, die Wählermassen gegen die Verbesserungskünste unempfänglich und sie trifft zu machen für den vernünftigem Gebrauch der staatsbürglerlichen Rechte? Hat man der Arbeitervelt, der die sozialen Rechte verschafft wurden, auch genügend Platz gemacht, daß als Voraussetzung Pflichten zu erfüllen sind gegen Allgemeinheit und Staat? „Rechte, aber keine Pflichten, vom Staat alles verlangen, das ist die Parole. Heuchelei, Lug und Trug sind geradezu großzogen worden, und was das Schlimmste ist, das Pflichtgefühl, selbst für die eigene Zukunft und für die Familie zu sorgen, ist zurückgedrängt, das Verantwortungspflichtgefühl gleichwacht worden.“ Die Führer der Massen versuchen nicht, innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung die Lage der Arbeiter möglichst gut zu gestalten, sondern unter absichtlichen Verelendungsbestrebungen diese Gesellschaftsordnung zu zerstören. Und ungeschult, wie unsere Bevölkerung ist, sieht sie das freie Spiel nicht ein. Datum verlangt Regenborn Bevölkerungspolitik und politische Erziehung. Was die ehemalige betrifft, so hat man zuerst sich an jene Kreise des vierten Standes zu wenden, die dem Mittelstand am nächsten stehen, wird man vor allem ihren Sparzinn antreagen müssen. „Wer etwas zu verlieren hat, wird in der Stunde der Gefahr auf der Seite der Verlierenden stehen.“ Eine gefundene Staatsveraltung muß darum eine vernünftige Wohnungspolitik in sich schließen. Die Schaffung eigener kleinen Häuschen für die Arbeiter fesselt sie ans Interesse des Staates. Diese Häuser schenkt man ihnen nicht, sondern lasse sie sich sparen. Das Sparlassenweisen muß dazu erweitert, vor allen Dingen seine Organisation verbessert werden. Ferner fordert der Verfasser Ausbau des Hauswirtschaftsschulwesens für Arbeitertöchter. Unsere heutige Arbeitertöchter kommt aus der Schule in die Fabrik und von dort heiraten sie. Von Hauswirtschaft hat sie meist keine Ahnung und wirtschaftet also unentwöhnt. Man soll aber auch den Bildungsbüro der Arbeiterschaft zu befriedigen versuchen. Dazu fördere man Volksbibliotheken, zu deren Herstellung auf dem flachen Lande der Staat Mittel austreiben sollte. Was sind die 100 000 M., die der preußische Staat für diese Zwecke im Jahre 1908 in den Haushaltplan eingestellt hat? — Dies nur einige Gesichtspunkte! Und hierzu muß die politische Erziehung kommen. Es fehlt nicht nur weiter Kreisen an dem staatsbürglerischen Pflichtgefühl und dem Interesse für die Politik, sondern auch an den elementarsten Kenntnissen unserer Staatseinrichtungen. Die Ursachen dieser Mängel liegen in der Schule. Ist trotz Schul- und Wehrpflicht keine genügende Gelegenheit vorhanden, diese Lücken aufzufüllen? Fichtes Forderungen, daß der Staat sich gute Bürger erziehen müsse, sind im eigenen Vaterland nicht beachtet worden. Die Bildung allein tut es nicht, nein, Kenntnisse von Gesch. und Verfassung, Mündigkeit und Vaterlandsliebe muß dem heranwachsenden Geschlecht beigebracht werden. „So wenig wie unsere Sozialpolitik uns den sozialen Frieden gebracht hat, so wenig hat unsere Schulpolitik es fertig gebracht, Staatsbürger zu erziehen, die genügende Einsicht zu dem Bestreben führen, an der Verbesserung der Staatseinrichtungen mitzuwirken, statt ihren Umsturz zu fördern.“ Wie steht es mit den Lehrerseminaren, von denen aus diese praktische Bildung

dem Volke vermittelt werden soll? Und mit den höheren Schulen? Überall läßt die gleiche Lücke. Hier muß energisch und systematisch der Hebel angelegt werden. Das Arbeitervolk wächst im sozialdemokratischen Geiste auf. Tritt diesem die Schule durch Auflösung in oben gedachtem Sinne nicht entgegen, wie kann man sich wundern, daß der Knabe später als Mann auch sozialdemokratisch wählt? Man fördere also, um dies zu verhindern, die politische Einsicht der heranwachsenden Generation durch Verfassungs-, Bürger-, Vaterlandskunde, heimische Geschichte und volkswirtschaftliche Heimatkunde. Vielleicht könnte auch die Heeresdienstzeit hier nachhaltig eingreifen. Das Buch Regenborns ist allseitiger Beachtung würdig. Dr. Hof.

* An anderer Stelle dieses Blattes ist vor einiger Zeit über die Planung der Gartenstadt Hellerau bei Leipzig berichtet worden. Jetzt ist im Verlage von Eugen Dieterichs in Jena eine kleine Schrift erschienen, die von einem der deutschen Vorläufer für die Gartenstadtbewegung, Wolf Dohrn, verfaßt, in großen Zügen das Bild zusammenfaßt, das unsere Leser bereits aus dem oben angezogenen Aussage gewonnen haben. Das Schriftchen wird Interesse bei allen finden, die Anteil an der Gründung nehmen, die, wie aus dem örtlichen Teile der heutigen Nummer hervorgeht, gestern zur Tatsache geworden ist. Dohrn erzählt in anschaulicher Weise von den geleisteten Vorarbeiten und gibt in Plänen und Grundrisse ein Bild von den zunächst in Angriff genommenen Bauten. Er behandelt auch die bei Ausführung des Geländes berücksichtigten künstlerischen und geschäftlichen Grundzüge. Da das Buch außerdem über die Anielungsmöglichkeit in Hellerau das Wissenswerte enthält, so wird es auch über sein literarisches Interesse hinaus Beachtung finden. Die Dohrnsche Schrift ist zum Preise von 50 Pf. durch jede Buchhandlung zu beziehen. —

* An dieser Stelle ist vor einiger Zeit auf das große Lieferungswert „Vergleichende Volksmedizin“, eine Darstellung volksmedizinischer Sitten und Bräuche, Anschauungen und Heilsfaktoren, des Aberglaubens und der Zaubermedizin, hingewiesen worden, das herausgegeben von den beiden Wiener Ärzten Dr. O. v. Horwitz und Dr. A. Kronfeld und mit einer Einleitung von Dr. M. Neuburger versehen, im Verlage von Stroeder und Schröder in Stuttgart erscheint. Von dem Werk, das vier Abteilungen umfaßt, liegen bisher zwei Abteilungen vor. Aus ihrer Prüfung ergibt sich, was dieses Buches für den auf den Gebieten der Heilkunst und der Geschichte der Heilkunst Belehrung suchenden Leser. Wir weisen deshalb von neuem empfehlend auf dieses vorzüllische Hand- und Nachschlagebuch hin, dessen reicher Text von außerordentlich interessantem Illustrationsmaterial aus seßelfeste unterstützt wird, in zwei Bänden gehestet kostet es 22,40 M., in Halbfanzband gebunden. —

* Wohnungskunst und Kultur. Zwischen zwei Extremen bewegt sich die heutige Wohnungskunst. Auf der einen Seite führt das berechtigte Streben nach Einfachheit und Zweckmäßigheit fast zur Rückertheit, auf der anderen Seite vertreibt der in allen Stilen schillernde Talantprunt. Ganz außergewöhnlich ist darunter der Kindergarten, den wir bei der Durchsicht der Raumausstellungen Prof. Albin Müller auf der Hessischen Landesausstellung gewinnen. Einzelne Arbeiten in der Septembernummer der Darmstädter Kunstschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ (Verlagsanstalt Alexander Koch-Darmstadt) allein zur Veröffentlichung gelangen. Hier sind ohne Ausnahme an die Stile frühere Glanzepochen, ohne spielerische Ornamentik, nur durch strenge Formgestaltung und Verwendung edler Materials wirkliche Prachträume geschaffen worden. Die Abbildungen der von den Architekten W. Löwen und Kübme geschaffenen Halle und Diele der Ausstellung, sowie der tetramische Brunnenhof leiten zu all den Schönheiten hinüber. Am Anfang des Heftes werden die neuesten Arbeiten von Ernst Liebermann vorgeführt, dessen Landschaften und häuslichen Sujets immer reine, malerische Qualitäten gewinnen. Neben Otto Schulze und Georg Ruckauer, die den ausführlichen Begleiter zu den Abbildungen verleihen, wird W. Michel über das Monumentale und Prof. Widmer über die ländlerische Konzentration des Innentums. Der Preis des Einzelhefts mit 76 meist ganzseitigen Abbildungen und Beilage beträgt 2 M. 50 Pf.

Jagd und Sport.

* Die vom Mitteldeutschen Automobilklub veranstaltete Tourenfahrt zu Eisenach — die letzte automobilistische Veranstaltung der Saison 1908 in Deutschland — brachte Continental Pneumatik auf der ganzen Linie einen vollen Erfolg. Samtliche vier Kategorien wurden auf Continental Pneumatik gewonnen, desgleichen der Wertpreis über eine Strecke von 2023 km, die ohne jeden Reisedefekt zurückgelegt wurde. Der Sieger des Bergrennens benutzte ebenfalls Continental Pneumatik.

Lands- und Forstwirtschaftliches.

* Das Kaiserl. Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche aus folgenden Orten: Diederhöfen-Lohrheim (Schlachthaus) am 5. September, Amtsbezirk Reh-Baden am 5. September, Kreis Wolsheim-Unterlah am 5. September, Kreis Bonnberg II-Oberlahn am 6. September, Bezirk Gräfenhain-Pfalz (Biehändler Samuel Bell) am 7. September.



Kronleuchter
für Gas und elektrisches Licht.
Grosses Lager von Neuheiten.
Ausführung von Gas-, Wasser-,
elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen.
Hermann Liebold,
Fabrik: Große Kirchgasse 3-5.
Telephon Nr. 3337 und 3377.

